

# Litzmannstädter Zeitung

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Donnerstag, 4. Dezember 1941

Nr. 336

## Hilfskreuzer vernichtet modernstes Kriegsschiff

### Die einzigartige Waffentat des „Cormoran“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Dezember.

Was bisher nicht für möglich gehalten wurde, nämlich die Vernichtung eines modernen Kriegsschiffes durch einen ehemaligen Handelsdampfer, hat nunmehr kühner deutscher Angriffsgelbst vollbracht. Mit um so größerem Stolz blickt das deutsche Volk auf die Helden des „Cormoran“, die diesen beispiellosen Kampferfolg vor der australischen Küste erzielten. In den Stolz über diese Waffentat, die selbst aus der Fülle deutscher Heldentaten, wie wir sie in dieser Zeit täglich erleben, leuchtend hervorsticht, mischt sich nicht minder die Genugtuung, daß in dem ungleichen Gefecht des „Cormoran“ mit dem australischen Kreuzer „Sydney“ große Teile der tapferen deutschen Hilfskreuzerbesatzung gerettet werden konnten.

Alle Chancen lagen in diesem Kampf bei dem an Bewaffnung und Geschwindigkeit weit überlegenen Gegner. Der Kreuzer „Sydney“ war erst 1936 in Dienst gestellt worden. Bei einer Wasserverdrängung von 6830 Tonnen hatte er eine Geschwindigkeit von 32,5 Seemeilen. Seine Bewaffnung bestand aus acht Geschützen von 15,2 cm, acht Geschützen von 10,2, einer Luftabwehrartillerie von vier mittleren und zwölf leichten Geschützen und acht Torpedorohren. Zwei Katapultflugzeuge befanden sich an Bord. Trotzdem griff der als ehemaliges Handelsschiff ungepanzerte „Cormoran“ nach Aussagen der nach sechstägiger Fahrt in offenen Booten an der australischen Küste gelandeten Besatzungsmitglieder sofort die „Sydney“ an. Bereits die erste Salve setzte einen Teil der Geschütze des australischen Kreuzers außer Gefecht. Als das deutsche Schiff verlassen werden mußte, war die „Sydney“, die mitschiffs und acht in Brand geraten war, von der Meeresfläche verschwunden. Das australische Marineministerium teilte mit, daß 10 Schiffe und viele Flugzeuge ein Seegebiet von 300 000 Quadratmeilen absuchten, ohne eine andere Spur zu finden als einen Rettungsring mit der Aufschrift „Königlich Australische Flotte“.

Erfolgreicher Kreuzerkrieg in Uberssee

Monatelang hatte der „Cormoran“ vorher, durch unendliche Weiten von der Heimat ge-

trennt, auf das erfolgreichste Kreuzerkrieg in überseeischen Gewässern geführt. Nun wurde sein heldenhafter Einsatz durch eine einzigartige Waffentat gekrönt. Selbst in dem uns feindlich gesinnten Ausland kann man nicht umhin, den durch diesen beispiellosen Kampferfolg bewiesenen hohen Stand des militärischen Könnens und den Angriffsmut unserer Seemänner restlos anzuerkennen. Die USA-Presse würdigt die Versenkung der „Sydney“ ausführlich als das wichtigste Tagesereignis und hebt angesichts der Tatsache, daß das Seegefecht in der Nähe der australischen Küste stattgefunden hat, hervor, daß Deutschlands Schiffe auf allen Weltmeeren ihr Vernichtungswerk durchführten. Die Presse veröffentlicht gleichzeitig eine lange Liste von Schiffen, die vom „Cormoran“ versenkt wurden und betont, der deutsche Hilfskreuzer habe also in jeder Beziehung seine Schuldigkeit getan.

Australien werden die Kriegsschiffe knapp

Dieser Überzeugung wird man sicherlich auch in England sein. Abgesehen von den Schäden, die der „Cormoran“ der britischen und englanddiensttuenden Handelschiffahrt zufügte, wiegt die Versenkung der „Sydney“ bei dem Mangel der Empireflotte an Kreuzern doppelt schwer. Daneben wirkt sich der Ausfall der „Sydney“ bei der geringen Stärke der australischen Marine auch auf die strategische Lage im Pazifik aus. Da Australien überhaupt keine Schlachtschiffe besitzt, verfügt es jetzt nur noch über fünf Kreuzer, fünf Zerstörer, einige Schnell- und Kanonenboote. Von diesen wenigen Einheiten preßte England trotzdem einige in seinen eigenen Dienst. So wurde den Australiern für britische Dienste im Mittelmeer auch



Quartierbau in der Erde

In den Hügel hinein wurden die Unterstände gebaut, die sicher und warm sind. Nun werden noch die letzten Verschönerungsarbeiten ausgeführt.

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Cusian, Sch., Z.)

## Durchbruch einer neuen Welt

Der Sieg der motorisierten Idee

Dr. P. Der militärische Sieg Deutschlands ist ein Ergebnis des Zusammenwirkens von Führung und soldatischer Tapferkeit. Der Weltkrieg sah den deutschen Soldaten triumphieren wie heute, aber der Endsieg blieb aus, weil die totale Entscheidung fehlte, die allein der von Adolf Hitler erweckte Bewegungskrieg erzwingen kann. Im Weltkrieg rang man unter Einsatz einer schwerfälligen Kriegsmaschinerie mühsam um jeden Quadratmeter Boden. Die Verteidigung war der Angelpunkt der Kriegführung. Heute wird nach langer Vorbereitungszeit blitzartig die totale Entscheidung herbeigeführt, die allein die Voraussetzung dafür schafft, um dem Gegner den politischen Willen des Siegers aufzuzwingen. Das Beispiel Frankreichs unterstreicht die Richtigkeit dieser Erkenntnis. Als das deutsche Schwert den militärischen Zusammenbruch der Republik erzwang, brach unter seinen Schlägen auch die Ideenwelt der Französischen Revolution von 1789 zusammen. Und im Osten hat die militärische Niederwerfung des Bolschewismus erst die politische Neuordnung des europäischen Ostrumes ermöglicht. Wenn uns Großdeutschlands Freiheitskampf etwas lehren kann, dann das, daß erst durch die Wechselwirkung zwischen Politik und Kriegführung, durch die folgerichtige Anwendung des Clausewitzschen Grundsatzes, daß Krieg die Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln ist, der revolutionäre Durchbruch des neuen Europas erzwungen werden kann. Heute haben die Federführer nicht mehr das verdorben, was die Generäle erreicht haben. Der Führer selbst in seiner einzigartigen Vereinigung von staatsmännischem Genie und Feldherrntum ist der lebendige Beweis dafür, wie eine weise und vorausschauende Politik die strategischen Voraussetzungen schaffen kann, die den reibungslosen Ablauf der Kriegsmaschine gewährleisten.

Vor uns liegen zwei Bücher, die beide den Krieg zum Gegenstand haben. Verschieden ist das Verfahren der Verfasser, verschieden der Ausgangspunkt ihrer Betrachtungen. In dem einen spricht der Pressemann zu uns, der die Hand am Pulsschlag des Tagesgeschehens hat. Sein Buch ist lebendige Chronik, im täglichen Zeitungsauflauf unter dem Eindruck des unmittelbar Erlebten niedergelegt. Das andere Buch ist das des Geschichtsforschers, der bereits Abstand gewonnen hat und das Grundsätzliche, Allgemeingültige in der Flucht der Erscheinungen herauszuschälen sucht. Wilhelm Weiß, der Hauptschriftleiter des „V.B.“, nennt sein im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, erschienen Buch über das Kriegsjahr 1940 „Triumph der Kriegskunst“. Es ist eine Sammlung von Aufsätzen aus bekannten Federn. Wir finden Namen wie Kesselring, Dr. Todt, Hierl unter den Verfassern. Aber diese Aufsätze, die im „V. B.“ erschienen, haben den Vorteil, über den Tag hinaus Bleibendes zu sagen und Geschichtsquelle des modernen Geschichtsschreibers zu sein, der sein Urteil nicht mehr, wie sein abgetretener Fachkollege aus dem vorigen Jahrhundert, auf vergilbte Akten stützt, sondern Miterlebender ist oder zum Mitwisser durch Nacherleben des aktuellen Zeitungsauflages werden will. Das ist der Sieg des neuen Begriffs von der Bedeutung der Presse, daß man sie als Chronisten

## Britische Libyenberichte sehr pessimistisch

Fragwürdige Beschwörung des Geistes des Herzogs von Wellington

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 4. Dezember.

Am Mittwoch lauteten die englischen und amerikanischen Berichte von der libyschen Front eindeutig pessimistisch, nachdem ihr Ton schon in den letzten 48 Stunden immer bedrückter geworden war. Man gibt sich keinerlei Hoffnungen auf einen raschen Sieg mehr hin und gesteht offen die große Schlappe ein, die die britischen Truppen Montag und Dienstag erlitten. Man weist auch auf die neuen schweren Verluste an Kriegsmaterial und Menschen hin.

In einem Reuterkommentar wurde gestern morgen erklärt: „Es hat keinen Zweck, sich die Tatsache zu verheimlichen, daß die Deutschen augenblicklich im Vorteil sind und daß es ihnen gelungen sei, eine Vereinigung zwischen ihren von Süden und Südwesten her angreifenden Streitkräften und ihren östlichen Verbänden herbeizuführen“. Die Erwartungen auf eine Entsetzung Tobruks müsse damit vorläufig begraben werden. Im Londoner Sender wurde bereits Dienstag abend erklärt, die Kämpfe am

Montag und Dienstag seien die heftigsten des ganzen libyschen Feldzuges gewesen, und es sei den Truppen Rommels gelungen, die anfänglichen Erfolge der Engländer zunichtemachen und darüber hinaus in kühnen Stößen vorzudringen. Im britischen Hauptquartier in Kairo war man am Dienstag verlegen und wortkarg. Auf Fragen englischer und amerikanischer Kriegsreporter gab man den britischen Rückschlag zu, suchte aber glauben zu machen, der deutsche Erfolg habe nur örtliche Bedeutung. Er könne die Gesamtsituation vielleicht ein paar Tage hinhalten, aber nicht mehr. Schließlich bemühte man sogar den Herzog von Wellington und erinnerte an sein Wort in der kritischen Phase einer großen Schlacht: „Schwere Stunden, meine Herren. Wir werden ja sehen, wer länger aushält“. — Wobei zu bemerken wäre, daß dem Herzog bei Waterloo alles starre Aushalten nichts genützt hätte, wenn ihm nicht Blüchers geniale Strategie im letzten Augenblick zu Hilfe gekommen wäre!

## Prozeß gegen 60 Verschwörer in Triest

Sie wollten die Ostprovinzen von Italien loslösen / Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 4. Dezember

Der Sondergerichtshof zur Verteidigung des Staates ist in Triest zusammengetreten, um eine Bande von 60 Terroristen slawischer Abstammung aus den italienischen Ostprovinzen abzuurteilen, die seit Jahren eine gefährliche Aktivität gegen den Staat entfaltet haben. Außer den 60 Verhafteten sind 11 Angeklagte flüchtig.

Aus der Vorgeschichte des Prozesses wird bekanntgegeben, daß sich im Jahre 1939/40 in Triest und Umgebung eine Verschwörergruppe bildete, deren Verbindungen in das ehemalige Königreich Jugoslawien hinüberreichten und die von fremden Mächten finanziert war. Ihre Mitglieder waren Kommunisten, Terroristen und Demokraten, und ihr Ziel war, die Ostprovinz vom italienischen Staat loszulösen. Die Kommunisten wollten eine Sowjetrepublik gründen, die die slawischen Italiener und ehemaligen Jugoslawen umfas-

## Hangö wird geräumt

Helsinki, 3. Dezember

Das Oberkommando der finnischen Wehrmacht gab gegen 23 Uhr am 3. 12. als Sondermeldung bekannt:

Wegen des nahenden Winters und des Druckes unserer Truppen hat der Feind die



Räumung des Gebietes von Hangö (Hangö) begonnen. Maßnahmen zur Besetzung des Pachtgebietes sind im Gange. Die in den bisherigen Berichten gemeldeten Explosionen dauern an. Das wiedergewonnene Gebiet ist überall gründlich zerstört, miniert und mit zahllosen Sperren versehen.

Mit Hangö, auf das die Finnen erst dieser Tage wieder in ihrer Reichstagsitzung nachdrücklich ihren Rechtsanspruch anmeldeten, verlieren die Sowjets ihr letztes Bollwerk an der Ostsee außerhalb der Bucht von Leningrad.

Nr. 336  
Bildungsstätte  
Litzmannstadt  
Lichtbildern  
ein Kampf  
das Lebens  
Donnerstag  
1941, 20 Uhr  
end: Aus dem  
Führers  
Anlageordner  
r a m e r.  
Preis:  
abende 8 RM.)  
Kuk  
-Straße 47  
Restaurant  
nova  
9.30 Uhr.  
AB  
M. B. D. O.  
III  
KEIN „NEUER“  
REPARIEREN  
III  
UND FACHMÄNNISCHE  
UNG IN EIGENER  
ATURWERKSTÄTTE  
III  
IN NEUER SEIN  
MANN VON  
III  
BATHELI  
SPEZIALGESCHAF  
STADT,  
F-HITLER-STRASSE 44  
erühmte  
Exlepon  
Haare  
t großen-Haaren  
wieder. Leichte  
anschäd. Durch  
auf erlangt. Saft  
rt. In allen ein  
sicht zu haben.  
KLEPANG & M.  
61/349  
erungen jeder  
Licht-, Unfall-  
sicherung  
amissariat  
Litzmannstadt C2  
Bring-Str. 118  
t: 190-90  
fam Groß  
Wäge  
in Lieferbar durch  
rich Zimpel  
Litzmannstadt 138 / Fernruf 177-81

# Wir bemerken am Rande

Von der „Siegfried-Linie“ Ein witziger Mann ist zum Funkturm  
Oberkommandierender des Westkommandos in Großbritannien. In diesem Kriege, so hat er jüngst geäußert, würden sich die Engländer nicht damit begnügen, sich am Rhein festzusetzen, sondern sie würden bis Berlin marschieren. Marschall Cornwall könnte Bruderschaft machen mit Marschall Rydz-Smigly, der im Herbst 1939 auch von einer Schlacht bei Berlin träumte. Damals sangen die Tommies in Frankreich das kessle Lied: „Wir hängen unsere Wäsche an der Siegfried-Linie“ Wobei der Witz darin besteht, daß das englische Wort „line“ sowohl „Linie“ wie „Leine“ bedeutet. Mit der „Siegfried-Linie“ war die Wäsche der Tommies wurde nicht dort, sondern bei Dünkirchen aufgehängt, wo sie allerdings ziemlich naß geworden war. Jetzt möchte Marschall Cornwall den alten Text ändern und seine Wäsche nicht mehr an der Siegfried-Linie, sondern am Berliner Funkturm aufhängen. Daß es in England jetzt genug schmutzige Wäsche zu waschen gibt, glauben wir ja gern. Aber Cornwall und die anderen Heulen der britischen Mauloffensive werden sich dazu einen anderen Trockenplatz aussuchen müssen. Es sei denn, man wollte unter den bei einer solchen Generalbereinigung schmutziger Wäsche anfallenden Lumpen auch den größten Lumpen Großbritanniens, Winston Churchill, aufhängen. Für den Zweck würden wir auch den Berliner Funkturm zur Verfügung stellen, falls sich in England keine Gelegenheit finden ließe, die dem Großformat dieses „Stücker“ entspricht... bus.



schätzen gelernt hat und sie nicht mehr als Eintagsprodukt beiseite legt. Hier reichen sich Geschichtswissenschaftler und Zeitungsmann die Hand. Denn auch Wilhelm Ziegler, ein moderner Geschichtsschreiber, steht mitten im Tagesgeschehen. Sein Buch „Großdeutschlands Kampf“ (Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig) ist Geschichtsschreibung, die sich vom Aktenmäßigen losgelöst hat und Dokumente und Zusammenhänge nur als Mittel der Darstellung behandelt. Wie die vielen, von politischen und militärischen Fachleuten geschriebenen Aufsätze des Weißchen Buches zeichnet auch das Buch Zieglers das Bild des totalen Krieges, der das politische und militärische Gesetz unter einen Nenner gebracht und zu einem eigenen Gesetz, eben dem Gesetz dieses totalen Krieges, entwickelt hat. Pressemann und Geschichtsforscher vereinen sich in der Erkenntnis, daß dieser Krieg nur als Auseinandersetzung zwischen zwei Zeitaltern und zwei Welten Sinn haben kann. Ob Wilhelm Weiß den gegenwärtigen Krieg als den Vollstrecker eines Urteils ansieht, das die Geschichte an sich schon gefällt hat, oder Wilhelm Ziegler zu der Erkenntnis kommt, daß in diesem Krieg Jahrhunderte in Wochen und Monaten revidiert werden, das Endergebnis beider Darstellungen, der des Pressemanns und der des Geschichtsforschers, ist das gleiche: Dieser Krieg ist der elementare Durchbruch einer neuen Welt. Weil es Adolf Hitler gelang, die mechanisierte Materialschlacht und den Stellungskrieg zu überwinden, die tote Technik durch den schöpferischen Geist zu bewegen und die nationalsozialistische Idee selbst zu motorisieren, mußte er der Anreger und Gestalter des neuen Europas werden: „Mit seinen Panzerdivisionen und Bombengeschwadern stürmte zugleich der revolutionäre Geist seiner braunen Armee über die Schlachtfelder Europas!“

Starke Ernüchterung in Holland

Sonderdienst der L. Z.

Stockholm, 3. Dezember

Man sollte nicht meinen, wie stark die Besetzung Niederländisch-Guayanas durch die amerikanischen Truppen die niederländische Bevölkerung beeindruckt hat. Nach hier vorliegenden Stimmungsberichten ist die bisher amerikafreundliche Haltung weitestgehend umgeschlagen, da man sich sagt, daß US-Amerika mit diesem militärischen Schritt den Anfang zur Annexion weiteren holländischen Kolonialbesitzes gemacht und einen gefährlichen Präzedenzfall für den Zugriff einer anderen Großmacht auf niederländischen Kolonialbesitz geschaffen hat. Den Deutschen als Besatzungsmacht kommt diese Ernüchterung der Niederländer zugute, da das holländische Volk bisher der Meinung war, daß die Vereinigten Staaten sich niemals am niederländischen Besitz verreifen würden.

Bergeret war in Nordafrika

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 4. Dezember

Der Staatssekretär für die französische Luftfahrt, General der Flieger Bergeret, ist von seiner Inspektionsreise zu den nordafrikanischen Flugstützpunkten nach Vichy zurückgekehrt. Es wird in französischen Regierungskreisen stark beachtet, daß er sofort vom Marschall Pétain und Admiral Darlan empfangen wurde, mit denen er Besprechungen hatte. Auf Grund seiner Berichte sollen personelle Veränderungen und wichtige organisatorische Umstellungen bevorstehen.

Nach seinem Eintreffen in Vichy hat Admiral Darlan, der nach dem Ableben des Generals Huntziger das Staatssekretariat für Krieg vorübergehend selbst verwaltete, eine Reihe neuer Dekrete herausgegeben.

So mußte es kommen!

Sonderdienst der L. Z.

Stockholm, 4. Dezember

Die englische Milchproduktion ist nach einer Mitteilung des „Manchester Guardian“ erheblich zurückgegangen. Das hat zur Folge, daß ein großer Teil der Bevölkerung bei der Milchverteilung überhaupt nicht berücksichtigt werden kann. Auch die Verteilung von Kondensmilch kann dem Mangel nicht abhelfen, da die Organisation für die Verteilung der Konserven sich erst im Aufbau befindet.

# Roosevelt stellte selbst mehrere Fragen an Japan

Die Plutokraten verteilen bereits die Flottenaufgaben im Fernen Osten / Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 4. Dezember

In Tokio und Washington tagten Dienstag die Kabinette und besprachen die Lage im Pazifik. Präsident Roosevelt schaltete sich nach seiner überstürzten Rückkehr aus Warming persönlich in die Verhandlungen und ließ an Japan eine Reihe Fragen stellen, um deren baldige Beantwortung er bat. In Tokio steht man auf dem Standpunkt, daß es eher Aufgabe Japans sei, Fragen an die USA zu stellen, deren Politik, wie Ministerpräsident Tojo in einer Rede feststellte, darauf ausgehe, die Völker des Fernöstlichen Raumes systematisch gegeneinander zu hetzen und dabei „geradezu phantastische Grundsätze zur Anwendung bringe, die mit der gegenwärtigen Weltlage in keiner Weise übereinstimmen“.

Daß man alles tut, um eine Befriedung des Fernöstlichen Raums zu verhindern, geht wieder einmal aus einem Artikel des vielgelesenen und mit dem Staatsdepartement in Washington eng zusammenarbeitenden Journalisten Littemann hervor, der gestern offen erklärte, daß die USA ihre Hand zu einem Friedensschluß zwischen China und Japan nicht reichen könnten, weil China dann „ein Vasallenstaat Japans“ werden müsse. Diese Besorgnis des amerikanischen Journalisten wirkt sehr komisch angesichts der Tatsache, daß die USA in Tschungking zur Zeit eifrig bei der Arbeit sind, das China Tschiangkaischeks in eine Wirtschaftskolonie der Vereinigten Staaten zu verwandeln.

Während man in Washington Japan beschuldigt, militärische Maßnahmen zu treffen und „Aufklärung“ verlangt, setzen Engländer und Amerikaner und die von ihnen völlig abhängigen Holländer in Ostindien den Ausbau ihres militärischen Apparates fort. Man hat sich jetzt über die Verteilung der Flottenaufgaben im Fernen Osten für den Ernstfall geeinigt. Diese Aufgabenteilung sieht nach britischen Berichten folgendermaßen aus:

1. Die amerikanische Fernostflotte unter Admiral Hart (Hauptstützpunkt Philippinen): Kontrolle und Sicherung des Seeraums zwischen Hongkong und Manila. Das britische

Flottendepartement in Hongkong wird Hart zugeteilt.

2. Britische Fernostflotte unter Konteradmiral Sir Con Philipp (Hauptstützpunkt Singapur): Sicherung der Gewässer westlich Singapur und des Seewegs durch die malaisischen Inseln nach Australien.

3. Holländische Kriegsschiffe: Sicherung der Küstengewässer von Niederländisch-Indien.

Singapur, der gemeinsame Stützpunkt

Darüber hinaus fällt zunächst der britischen Flotte in Singapur noch der Patrouillendienst von rückwärtigen Verbindungen des Pazifik nach Osten, d. h. nach Amerika, zu. Erst nach Anknüpfung stärkerer amerikanischer Flottenteile aus Pearl Harbour soll diese Aufgabe an USA. übergehen. Singapur ist gemeinsamer Stützpunkt und steht den USA-Kriegsschiffen ebenso offen wie englischen. Die Engländer haben ihre nicht allzu umfangreiche Flotte in den letzten Tagen durch Entsendung des Schlachtschiffes „Prince of Wales“ und um ein weiteres noch nicht bekanntes Schiff verstärkt. Immerhin sind ihre Möglichkeiten angesichts der Lage im Atlantik und Mittelmeer äußerst beschränkt. Ob Singapur also im Ernstfall nach Eintreffen stärkerer amerikanischer Flotteneinheiten unter USA-Oberbefehl kommt,

läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, aber vermuten, denn dies ist das Ziel der amerikanischen Flotten-Imperialisten, die eine Verlagerung des gegenwärtigen Zustandes der Spannung im Fernöstlichen Raum hauptsächlich deswegen anstreben, damit Singapur — das die riesigen Rohstoffkammern Malaisiens und Niederländisch-Indiens, deren alleinige Kontrolle die USA anstreben — beherrscht, unter allen Umständen unter amerikanische Herrschaft kommt.

USA.-Japaner kehren heim

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 4. Dezember

Der moderne japanische Passagierdampfer „Tatsuta Maru“ verließ Dienstag den Hafen von Yokohama, um nach San Francisco zu fahren. Das Schiff soll in USA lebende Japaner bisher in Panama ansässigen Japaner zurückholten. Ebenso sollen mit diesem Schiff die bisher in Panama ansässigen Japaner zurückkehren, deren weitere Aufenthaltserlaubnis dort von den amerikanischen Behörden zurückgezogen worden ist. In Japan macht man sich Sorgen um das Schicksal der in den englischen und amerikanischen Besatzungen lebenden Japaner und verweist vor allem auf das Schicksal der Japaner in Malaya und in der Feste Singapur, die dort sehr stark unter der schlechten Behandlung der englischen Behörden leiden.

Zu den Provokationen von amerikanischer Seite gegen Japan verweist man in Tokio auf einen Artikel des USA.-Marineministers Knox im „American Magazine“. In diesem Artikel stellt Knox mit einem Seitenblick nach Japan die Behauptung auf, die USA-Flotte sei heute stark genug, um einen Krieg auf zwei Ozeanen zu gewinnen. Diese Behauptung des amerikanischen Marineministers entspricht rein propagandistischen Bedürfnissen. Denn man weiß, daß Amerika frühestens im Jahr 1944 eine geplante zweite Ozeanflotte fertiggestellt haben wird.

Die Frauen sollen es schaffen

Sonderdienst der L. Z.

Stockholm, 3. Dezember

Im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Unterhausberatungen über die Erweiterung des menschlichen Kriegseinsatzes in England verdient die Ankündigung Sir Charles Cravens, eines hohen Beamten des Flugzeugbeschaffungsministeriums, daß 75% aller arbeitenden Stellen der britischen Flugzeugindustrie mit Frauen besetzt werden sollen, besondere Beachtung. Craven erklärte, wie „Manchester Guardian“ berichtet, daß ungeheure Mengen von Frauen in den nächsten Monaten zur Arbeit herangezogen werden müßten, da es an männlichen Arbeitskräften fehle. Man müsse dabei auch auf Frauen ohne jede Vorbildung und ohne jede Arbeiterfahrung zurückgreifen und Ausbildungszentren für sie einrichten. Dann werde es möglich sein, die wichtigsten Rüstungswerke fast ausschließlich mit weiblichen Arbeitern zu besetzen und nur eine Art Skelettorganisation von männlichen Facharbeitern zurückzulassen.

Ritterkreuzträger aus der 44 gefallen

Berlin, 3. Dezember

Bei den Kämpfen um Rostow fiel am 17. November der Kompaniechef der 1. Kompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler“, Ritterkreuzträger Hauptsturmführer Gerd Pleiß, der für sein heldenmütiges Verhalten im Südostfeldzug mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden war, als er die englische Schlüsselstellung am Klidi-Paß erstürmte und damit der Leibstandarte den Durchbruch durch den Paß ermöglichte.

Seinen bei den Kämpfen im Osten erlittenen schweren Verletzungen erliegen ist ferner der Ritterkreuzträger Erwin Robner, Hauptsturmführer in einer Panzerjägerabteilung, der im West- und Südostfeldzug in den Reihen der 44-Division „Reich“ gestanden hat. Das Ritterkreuz erhielt er bei den Kämpfen um Jelnja. Geschützführer einer leichten Pak, gelang es ihm, acht angreifende sowjetische Panzerkampfwagen in fünf Minuten zu vernichten und in Verbindung mit ähnlichen Taten die Widerstandskraft des Gegners erheblich zu schwächen.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem spanischen Staatschef, General Franco, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Schiffsahrtsweg zwischen Leningrad und Kronstadt, der nur noch durch Einsatz von Eisbrechern aufrechterhalten werden kann, ist für die Bolschewiken nur noch unter großen Verlusten befahrbar, da er unter der Kontrolle der deutschen Artillerie steht.

Bei den Kämpfen im Südschritt der Ostfront wies ein als Sicherung weit vorgeschobener deutscher Infanteriezug fünf Tage lang die Angriffe von zwei sowjetischen Bataillonen blutig zurück und hielt die Stellung.

In der deutschen St.-Peters-Kirche in Kopenhagen fand gestern eine Trauerfeier für den verstorbenen Beauftragten für außenpolitische Fragen beim Bevollmächtigten des Deutschen Reiches, Gesandten von Kotze, statt.

Der Duce hat, wie unser Ho.-Berichterstatter drahtet, im Palazzo Venezia die Generale der Luftwaffe Liotta und Orban zu Abschiedsaudienzen empfangen. Ferner empfing er den neuen Kabinettschef im Luftfahrtministerium, Oberst Casero.

Die Türkei hat, wie unser römischer Ho.-Berichterstatter erfährt, auf Wunsch der französischen Regierung die Wahrnehmung der französischen Interessen im Irak übernommen.

Nach einer amtlichen Mitteilung zählt der Jugendorganisation der spanischen Falange in ihren Reihen 565 000 männliche und 270 000 weibliche Mitglieder im Alter von 7 bis 18 Jahren.

Verlag und Druck: Litzenburger Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wih. Masel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenburger Zeitung, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste z.

# „Sydney“ sank mit der ganzen Besatzung

Weiterer Bodengewinn vor Moskau trotz zähen Widerstandes der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front vor Moskau gewannen die von starken Kampf- und Sturzkampflegereverbänden unterstützten Angriffe unserer Infanterie- und Panzerverbände trotz zähen Widerstandes und örtlicher Gegenstöße des Feindes weiter an Boden. Bei diesen Kämpfen wurden gestern insgesamt 20 feindliche Panzer vernichtet.

Im Finnischen Meerbusen ist ein großer sowjetischer Transporter auf eine deutsch-finnische Minensperre gelaufen und gesunken.

Im Seegebiet um England wurde ein großes Handelschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt. In der Nacht zum 3. Dezember bombardierte die Luftwaffe eine Hafenanlage an der englischen Südküste. In einem Gefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal erzielten Minenräumboote mehrere Artillerietreffer auf feindliche Einheiten. Der Gegner brach darauf das Gefecht ab.

# Fortgang der Kämpfe in der Marmarica

Zahlreiche feindliche Panzerwagen und Flugzeuge wurden vernichtet

Rom, 3. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In der Marmarica nahmen die Kämpfe trotz örtlicher schlechter Wetterlage ihren Fortgang. In Tobruk Artillerietätigkeit und Aktionen unserer vorgeschobenen Abteilungen. Im Zentralabschnitt einige Zusammenstöße, wobei feindliche Kampfmittel vernichtet und ein britisches Flugzeug durch die Bodenabwehr abgeschossen wurde. An der Sollum-Front wurde das Artilleriefeuer des Feindes gegen die befestigten Stellungen von Bardia erwidert. Die Flak schoß ein feindliches Flugzeug brennend ab. Weiteren Ermittlungen zufolge vernichteten unsere die Stellung von Sidl Omar verteidigenden Verbände 17 Panzer, 5 Kampf- und 20 Kraftwagen des Feindes.

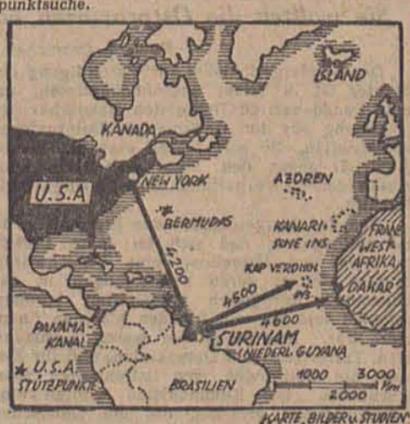
Britische Flugzeuge warfen Bomben auf Bengasi, Derna und andere Ortschaften der Cyrenaika ab. Eines der Flugzeuge wurde getroffen und zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangengenommen. Ein weiteres Flugzeug wurde in Derna abgeschossen.

# Das Sprungbrett für Nordamerika

Die Besetzung Surinams (Niederländisch-Guayanas) durch USA-Truppen hat in der gesamten Welt berechtigte Empörung ausgelöst. Sie ist aber, wenn man sich die Karte einmal genau betrachtet, nicht nur politisch und militärisch, sondern auch wirtschaftlich von hervorragender Bedeutung für die Washingtoner Kriegstreiber, der sich mit der Aneignung dieser holländischen Kolonie ein Sprungbrett nach Französisch-Westafrika geschaffen hat, wie es günstiger kaum für seine aggressiven Pläne liegen könnte, abgesehen davon, daß dieser holländischen Kolonie die französische Kolonie Franz-Guyana benachbart ist.

Die politisch-militärische Bedeutung wurde durch die gleichzeitig erfolgte Ausdehnung der Pacht- und Leihgesetze auf die abtrünnigen französischen Kolonialgebiete unterstrichen. Die Sperrung der Ölleitungen nach Spanien und dem Frankreich, das Vichy treugeblieben ist, sind nur noch als logische Folge dieser Handlung anzusehen. Der Sprung von Surinam nach Dakar und den Kapverdischen Inseln ist wesentlich kürzer, als irgendein Sprung vom nördlichen Kontinent aus sein könnte.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Besetzung geht aber aus den benachbarten Erdölorkommen hervor, die in Venezuela die reichsten der tropischen Gebiete Amerikas sind. Sie werden auf den vorgelagerten Inseln Trinidad und Tobago verarbeitet und zum größten Teil ausgeführt. Gleichzeitig ist Venezuela der Staat des mittleren tropischen Ge-



1. Beil...  
Galizis...  
Die S...  
führt, de...  
Ben Hees...  
die im L...  
Armeen...  
auch das...  
Panzer...  
sehbarer...  
lassend...  
alte Heer...  
Weg durc...  
schaft un...  
und wen...  
deweig...  
ste im F...  
Straße, d...  
strom ab...  
genspur...  
mühselig...  
stes bede...  
übrigen...  
Merkwür...  
vergessen...  
aufwühl...  
dieses L...  
schen Sc...  
eingebe...  
sche Gra...  
geht jetz...  
zum zw...  
nische B...  
Boden ge...  
auch die...  
lernt, die...  
Experim...  
schaft ih...  
Mittelga...  
zwischen...  
Wieser...  
Das war...  
Polens?...  
Gänsehe...  
schwarze...  
der Land...  
schen W...  
dehnt ur...  
gel und...  
Man mu...  
fahren...  
müde ih...  
Dichter...  
Landsch...  
hat ihre...  
tet unse...  
den Sch...  
ten haf...  
schen E...  
Bauern...  
Es so...  
Bolschev...  
die in P...  
nen Kol...  
verängs...  
rückwei...  
des Wil...  
wjetisch...  
chen Be...  
ten, als...  
nichts v...  
der Gro...  
schen...  
glücklic...  
am bes...  
ukraini...  
Dnjestr...  
und äng...  
weißgel...  
chen, I...  
Bauer...  
der gro...  
Sowjets...  
er wied...  
kann...  
Strohhu...  
zu den...  
chen, d...  
Brunner...  
bunten

# Eine Fahrt in das Land der schwarzen Erde

Galizische Nacht / Wie der Bolschewismus ukrainische Bauern der Scholle entfremdete / Deutsche Aufbauarbeit  
Von unserem nach Galizien entsandten Dr. Pl.-Hauptschriftleiter

Die Straße, die uns in die Waldkarpaten führt, deckt sich für eine Zeitlang mit der großen Heerstraße von Lemberg nach Tarnopol, die im Laufe der Geschichte so viele fremde Armeen kommen und gehen sah. Hier flutete auch das geschlagene Sowjetheer nach Osten, Panzer, Geschütze und Kraftwagen in unübersehbaren Mengen auf dem Fluchtweg zurücklassend. In dem Augenblick, in dem wir diese alte Heerstraße verlassen, windet sich unser Weg durch die sanft gewellte galizische Landschaft und führt zwischen niedrigen Anhöhen und wenig hervortretenden Hügelketten geradezu ins Land der schwarzen Erde hinein. Felder säumen links und rechts unsere Straße, die, je mehr wir vom großen Verkehrsstrom abbiegen, immer mehr schlammige Wagenspuren und Schlaglöcher aufweist und noch mühseliger Arbeit des Arbeits- und Baudienstes bedarf, ehe sie sich mit den Straßen des übrigen Generalgouvernements messen kann. Merkwürdig, wie schnell dieses Land den Krieg vergessen hat, der mit schweren Panzern und aufwühlenden Kampfwagen noch vor kurzem dieses Land pflügte. Heute sind die sowjetischen Schützengräben in den Äckern längst eingeebnet, und wo früher gut gezielte deutsche Granaten große Löcher gerissen hatten, geht jetzt der Pflug wieder über den Acker, zum zweiten Male in diesem Jahr. Der ukrainische Bauer hat wieder die Beziehung zum Boden gefunden und unter deutscher Anleitung auch die neuen Landmaschinen handhaben gelernt, die ihm die Sowjets mit ihrem Kolchosexperiment verleihten. Rasch hat die Landschaft ihr Gesicht gewandelt. Als wir durch Mittelgalizien fuhren, durch die Niederung zwischen Weichsel und San, weideten auf den Wiesen große Herden von Pferden und Kühen. Das war das Land, das man einst den „Viehstall Polens“ nannte. Jetzt umgeben schnatternde Gänseherden unseren Weg. Im Land der schwarzen Erde bestimmt der Acker das Bild der Landschaft, jene dunkle Scholle der ostlichen Weite, die sich so melancholisch düster dehnt und im Rhythmus ihrer vielfältigen Hügel und Wölbungen schwer zu atmen scheint. Man muß in der Dämmerung durch dieses Land fahren, wenn die schwarze Erde dämpft und müde ihren Schollengeruch ausströmt, um die Dichter zu verstehen, die aus der Seele dieser Landschaft heraus sangen. Galizische Nacht hat ihren eigenen Zauber. Immer wieder gleitet unser Blick über endlose Felder, bis er an den Schattenrissen der Berge der Waldkarpaten haften bleibt und in Welten träumt, die zwischen Europa und Asien liegen.

## Bauernhöfen abseits der großen Straße

Es scheint, als ob noch der Alpdruck des Bolschewismus über diesen Menschen lastete, die in primitiver Armut in heruntergekommene Kollektivwirtschaften dahingewandert und verängstigt und scheu vor jedem Fremden zurückweichen, wie das Wild vor dem Feuerrohr des Wildjähgers. Das hat die Brutalität des sowjetischen Kollektivsystems aus diesen einfachen Bauern gemacht, die weiter nichts wollten, als in Ruhe ihre Scholle zu bebauen und nichts verstanden von den auf dem Asphalt der Großstädte emporgewucherten marxistischen Theorien der sowjetischen Weltbeglückungsapostel. „Im Bolschewismus war es am besten, nicht aufzufallen“, sagen uns die ukrainischen Bauern droben im Quellgebiet des Dnjestr. So duckten sich ihre Hütten scheu und ängstlich in die Bodensenken oder um die weißgekalkten Mauern orthodoxer Kuppelkirchen. Erst allmählich begreift der ukrainische Bauer in diesen weltverlassenen Nestern vor der großen Wand der Waldkarpaten, daß die Sowjets aus dem Lande verjagt sind und daß er wieder zur Sitte seiner Väter zurückkehren kann. Die Männer tragen wieder den breiten Strohhut und den weißen Leinenkittel, der bis zu den Kniekehlen herabreicht. Und die Mädchen, die das Wasser in Eimern aus tiefen Brunnschächten winden, können wieder den bunten Flitter aus wohlbehüteter Truhe aus-

packen, oder die schwarzsamtenen Spenser, wie sie ihre enganliegenden Ärmeljäckchen nennen.

## Gebrochener Lebenswille

Im übrigen sind diese Bauern äußerst anspruchslos. Eine Autopanne an einer gesprengten Brücke ließ uns Zeit, uns durch schnatternde Gänse, die hier in großen Scharen ihr Dasein anmelden, den Weg in ukrainische Bauernhöfen zu bahnen. Erstaunlich, wie zwei Jahre sowjetischer Knutenherrschaft diesen Menschen auch den letzten Willen zu einem einigermaßen erträglichen Leben abgetötet haben. Wir haben Bauernhäuser betreten, die acht Menschen in zwei kleinen Räumen beherbergten und wo des Nachts Vater, Mutter, Sohn und Tochter auf einer großen hohen Lehmplatte schliefen, die den Ofen umgab. Vom Fortschritt der Technik, von den Gegenständen, die uns eine Behausung erst zum Heim machen, den Dingen des täglichen Bedarfs, haben diese Menschen keine Ahnung. Wenn sie derartige „Luxusgegenstände“ gehabt haben, ist es ihnen von den Bolschewisten bis zum letzten Spiegel, zum letzten Glas und zur letzten Kaffeetasse weggenommen worden. So müssen wir oft eine Frage nach diesem oder jenem, was uns selbstverständlich ist, mit einem stumpfsinnig gesprochenen „Njema“ quittieren, das nicht Ausdruck des Nichtwollens, sondern des tatsächlichen Unvermögens ist. In diesen Menschen hat der Bolschewismus den Lebenswille gebrochen. Sie haben sich nicht einmal Mühe gemacht, die mit Brettern oder Papptafeln vermaurerten Fenster zu öffnen und ertragen die für uns unerträgliche stickige und verbrauchte Luft, weil sie unter sowjetischer Knute verlernten, daß es so etwas wie einen Lebensstil gibt. Erst wenn sie der Nationalsozialismus wieder zur Scholle zurückgeführt haben wird, werden sie diesen Lebensstil wiederfinden.

## Kolchosebauern und Sowjetbonzen

Es ist schwer, die ukrainischen Bauern in den waldkarpatischen Dörfern zu bewegen, uns etwas aus der sowjetischen Vergangenheit zu erzählen. „Bauern?“ sagen sie: „Bauern gab es überhaupt nicht in der bolschewistischen Zeit. Alle Betriebe über 5 ha waren

# Die Sowjets ließen die Äcker völlig verkommen

Ein ukrainischer Bauer hat den letzten Teil unserer Besichtigung miterlebt. „Verdammte Bande!“ sagt er und macht die Gebärde des Halsabschneidens. „Wollt ihr nicht wieder ins Sowjetparadies zurück?“ fragen wir. Er grinst in diebischer Schadenfreude: „Nein, Herr, lieber tot als Sowjet!“ Dann beginnt er, sich seinen Kummer vom Herzen herunterzureden: „Kartoffeln durften wir nicht bauen. Wer es tat, der wurde hoch besteuert. Er ließ dann von selbst die Hände davon.“ — „Was habt ihr an Stelle von Kartoffeln angebaut?“ Der Bauer sieht sich scheu um, weil er immer noch das Gespenst des längst abgezogenen Kommisars wittert: „Man zwang uns, Getreide zu bauen. Mit Getreide wollt der Jude handeln. Und der gesamte Handel war in den Händen des Juden.“ Der Kreishauptmann ergänzt den Bericht des Bauern: „Die sowjetische Planwirtschaft wollte in erster Linie ausführende Güter erzeugen. So beschränkte man den Kartoffelanbau auf ein Mindestmaß. Ob dabei der Muschik vor die Hunde ging, das kümmerte die Herren Kommissare wenig. Wo die Steuern nicht ausreichten, um das Bauerntum zu vernichten, mußte der Motor den Bauern von der Scholle vertreiben. Mit Ausnahme der wenigen großen Betriebe, die der Staat als Sowchosen weiterführte, war alles vom Staate kontrollierter Kleinbesitz, der nicht lebensfähig war, aber aus Gründen der Parteireklame an Kleinbauern und Landarbeiter abgegeben wurde. Die hohen Steuern nahmen dem Klein-

bauern jede Lust zur Eigenarbeit. So kam er von selbst zu den Kolchosen, um überhaupt sein Leben fristen zu können. Mit den Maschinen der staatlichen Motor-Traktor-Stationen wußte er in seinem Kleinbetrieb nichts anzufangen. Das Ergebnis sehen Sie hier.“ Der Kreishauptmann weist auf das Brachland, das uns rings umgibt. Wenn weite Strecken der fruchtbaren schwarzen Erde zu Odland verdarben, dann deshalb, weil die Sowchosen und Kolchosen in leichtsinniger Weise diesen Acker verlernen ließen und der Bauer das Interesse am Boden verloren hatte. „Und wie hat sich die Umstellung vom Kollektivsystem zur nationalsozialistischen Wirtschaft vollzogen?“ fragen wir den Kreishauptmann. „Dieses Problem ist nicht so leicht zu lösen, wie es aussieht“, antwortet der Kreishauptmann. „Es war damit nicht getan, den Bauern das Privateigentum wiederzugeben und die Erzeugung von Getreide wieder zu einem großen Teil auf Kartoffelanbau umzustellen. Wir mußten vielmehr berücksichtigen, daß die Landwirtschaft im heutigen Distrikt Galizien 100 Jahre gegenüber dem Reich zurück war. Der gesamte bäuerliche Handel, vor allem der Getreidehandel, lag in jüdischen Händen. Die Versorgung muß vollkommen umgelenkt werden. Auch die Wiedereinsetzung der Bauern in ihren früheren Besitz war nicht so einfach, wie man annehmen mußte. Die Sowjets hatten die Grundbücher vernichtet und alle katasteramt-

lichen Eintragungen ausgeligt. Was Wunder, wenn wir heute Güter haben, aber keine Bauern, die sie bewirtschaften können.“ — „So können allein Treu und Glauben und Zeugnisaussagen von Mitwissern um den früheren Besitzer den rechtmäßigen Eigentümer ermitteln?“ — Der Kreishauptmann bejaht: „Die Liegenschaftsverwaltung in der Abteilung Landwirtschaft der Regierung des Generalgouvernements hat in mühseliger Kleinarbeit nach dieser Methode bereits eine Anzahl von Bauern in ihren früheren Besitz einsetzen können. Wo der Besitzer nicht zu ermitteln war, ist das Land tüchtigen Landarbeitern oder sonstigen Bauern in Pacht gegeben worden. 339 Großbetriebe mit insgesamt 170.541 Hektar hat die Liegenschaftsverwaltung in Eigenbewirtschaftung übernommen.“ Ein Gang durch verschiedene Güter bestätigt uns die Worte des Kreishauptmanns. Von den Kreis- und Bezirkslandwirten ist hier durch Schulung der Bauern in der intensiven Bewirtschaftung gewaltige Vorarbeit geleistet worden. Wo es nicht gelang, dem einzelnen Gut einen Betriebsleiter vorzusetzen, wurden einem Oberleiter 40 und mehr Betriebe unterstellt, die planmäßig zur vernünftigen Bewirtschaftung zurückgeführt werden. Darüber hinaus wird man besonders befähigte und bewährte ukrainische Bauern in Betriebsführer-Lehrgängen zusammenfassen, um ihnen später die noch unbesetzten Güter anvertrauen zu können. Auch hier muß vollkommen von vorn angefangen werden. Der Bolschewik stahl nicht nur das Vieh und die Geräte, er schleppte auch Futterkästen, Ketten, ja sogar Fensterrahmen, Ofentüren und Deckenbalken mit. Alles das muß ersetzt oder durch planmäßigen Handwerkerersatz neu beschafft werden. Bis zur völligen Wiedergesundung hat man in Anpassung an die primitiven Wirtschaftsverfahren der ukrainischen Bauern den Tauschhandel vorläufig beibehalten. Der Bauer gibt Eier und erhält dafür Zucker. Er gibt Getreide und bekommt dafür Bezugscheine für Kleider und Geräte.

## Die große Chance



„Bitte den Herrn um den Sieg und ich verspreche Dir den Himmel!“  
Zeichnung: Florath/Interpreß

„Wir wissen es nicht...“ Der galizische Bauer begreift den Umschwung nur sehr langsam. Das bolschewistische System hat ihn planmäßig verumt und von Zeitung und Radio und dem Zeitablauf ausgeschlossen. Wir haben wiederholt in den Dörfern der Waldkarpaten Bauern gefragt, was sie von Adolf Hitler wüßten, ob sie eine Ahnung hätten vom großen Krieg gegen den Bolschewismus. Immer erhielten wir nur eine stereotype Antwort: „Wir wissen es nicht. Aber Iwanowitsch ist auch im Krieg.“ Nach und nach dämmert es in den lange Zeit von der Außenwelt abgeschlossenen Hirnen, daß auch in Galizien die neue Zeit im Anbruch ist, die an Stelle des Raubbaues planvolle Wirtschaft, an Stelle der Bevorzugung einzelner Bonzen die gerechte Verteilung der Güter setzt. „So sollen wir wieder richtige Bauern werden? Und der Acker gehört wieder uns?“ fragen sie uns, als wir ihnen von dem neuen Werden erzählen. Ja, der Spuk der Kolchose ist vorbei. Über die Felder Galiziens schreitet wieder der Bauer.

mußte ausgelöscht sein. Sie trug seinen Namen, brauchte seinen Schutz. Er wollte das werdende Leben schützen. Wem es zu eigen wurde, sollte nachher entschieden werden. Was zu geschehen hatte, sollte nachher geschehen, wenn Renate ihre Mutteraufgabe erfüllt hatte. Dazu sollte sie nicht umsonst seine Hilfe erleben haben. Thomas teilte Renate seinen Entschluß brieflich mit und gab ihr die Zeit seiner Ankunft in der Kantstraße an. „Deines Kindes wegen“, schrieb er, „will ich zurückkommen, um für Dich zu sorgen, wie ich es für meine Pflicht halte. Ich nehme an, daß es auch Dein Wunsch ist, weitere Aufregungen zu vermeiden. Ich verlange aber von Dir, daß Du die Gründe, die zu unserer Trennung geführt haben, niemals erwähnst. Auch bitte ich Dich, meine Rückkehr nur als vorläufige Lösung zu betrachten.“ Er hatte auf diesen Brief keine Antwort erhalten, erwartete eigentlich auch keine. Klara empfing Thomas in der Wohnung, als käme er von einer Reise zurück. Er hatte die Abendstunde gewählt, in der er Renate zu Hause wählte. Es gab doch schließlich zwischen ihnen einiges zu regeln. „Frau Doktor ist noch im Büro“, berichtete Klara, und fuhr dann vertraulich fort: „Gott sei Dank, daß Sie wieder hier sind! Vielleicht können Sie es erreichen, daß Frau Doktor sich mehr schont. Sie arbeitet zuviel, macht keine Tischzeit und sitzt jeden Abend über ihren Akten bis in die späte Nacht!“

(Fortsetzung folgt)

# Dr. jur. Renate Halding

Roman von Dora Maria Wille (38)

Alle Rechte durch Francksche Verlagshandlung, Stuttgart. Als die Gläser vor ihnen standen, schob Renates Hand das ihre beiseite. Ihr Gesicht verriet jetzt eine ungeheure Anspannung. Die Lippen zuckten, aber kein Laut entflohen ihnen. Es schien unmöglich, die tödende Stille zwischen ihnen jemals wieder zu beleben. Thomas weitete sich mit nie gekannter Wollust an dieser Qual. Endlich räusperte er sich, zog die Uhr, Aufgeschreckt sah sie ihn an. Ihr Blick, groß und dunkel, traf seine Augen. Jetzt wird sie mir beteuern, daß sie schuldlos sei, dachte Thomas erbittert. Aber sie sagte nur vier Worte, dann schloß sich ihr Mund wieder, als hätte er schon zuviel gesprochen. Langsam, schwer, unter unendlicher Anstrengung kamen die Worte von ihren Lippen: „Ich... erwarte... ein... Kind.“ Ein gurgelnder Laut entrang sich Thomas' Kehle. Wie ein gefällter Baum sackte sein Oberkörper über den Tisch, keuchend stieß sein Atem ihr ins Gesicht. Jetzt mußte sie sprechen, jetzt mußte... sollte sie bekennen! Aber sie schwieg. „Du!“ stöhnte er. Sie hielt dem wütenden Toben seines Blickes stand. Eine klare, unnahbare Hoheit strahlte aus ihren Augen. Wenn sie jetzt

ihre Schuldlosigkeit beteuert hätte.... Thomas hätte ihr geglaubt. Aber ihr Mund blieb stumm. Fest preßten sich die Lippen, die vorhin so viel Zärtlichkeit gestammelt, zusammen. Alles, was sie ihm sagen wollte, von Irrtum und Verhängnis, durch Liebe, übergroße Liebe entstanden, konnte nicht mehr gesagt werden. Das war vorüber. Sie stand auf und ging mit ihren weichen, mütterlichen Schritten durch den Garten, ging, ohne sich umzuwenden, in die Pracht des Sommertages hinein, bereit und stark, ihr Schicksal zu tragen. \* \* \* Thomas verbrachte eine Nacht, die ähnlich der war, in der ihm Renate ihr furchtbares Vergehen gebeichtet. Aber ihm schien es, als hätte sich die Qual seit damals verdoppelt. Sollte er denn nie zur Ruhe kommen! Wie allein ihr Anblick alles in ihm aufgewühlt hatte, was er erschlagen geglaubt! Wie sein Herz gebebt hatte, als ihr Mund dem seinen nahe war und ihre Hände sein Gesicht umfingern. Welch irrsinnige Beherrschung es ihm kostete, sie nicht in seine Arme zu reißen! Vielleicht... vielleicht hätte er es getan, wenn sie das kleine Wörtchen „Vergibt!“ geflüstert hätte. Er hieb mit der Hand durch die Luft. Es war schon besser so! Er wäre der Sklave seines Blutes geworden, denn sein Herz war gestorben. Nun war das geschehen.... das! Warum sagte sie es ihm? Was wollte sie, daß er täte. Die Scheidung einreichen? Warum

sprach sie es nicht aus? Weil er sie beschimpft hatte. Aber ihre Zärtlichkeit bei seinem Anblick? Die war echt, das fühlte er. Scheidung hatte sie sicher nicht gewollt. Also — einen Vater für ihr Kind. Thomas lachte grell auf. Natürlich! Falbertus hatte sie verlassen, sie wußte vielleicht nicht einmal, wo er war. Warum hatte sie ihm nicht ihre Lage geschildert oder überhaupt versucht zu leugnen, daß Falbertus ihr Geliebter gewesen? Ohne daß er es wollte, überkam ihn eine gewisse Achtung vor ihrer Haltung. Sie beschönigte nichts, leugnete nichts, überließ ihm nach Offenbarung des Tatbestandes die Entscheidung über ihr Schicksal. Und... sie war jetzt eine Frau, die Schutz und Behütetsein brauchte. Was.... großer Gott.... was sollte er tun? Vor dem Gesetz war sie noch immer seine Frau, es wies ihn jetzt an ihre Seite. Vielleicht wollte auch sie, daß er zu ihr zurückkehrte, bis das Kind geboren war. Das Kind.... das seinen Namen tragen würde. Thomas stöhnte auf in bitterster Qual. Ein Kind von Renate! Wie hatte er sich das gewünscht! Warum machte Gott einen Fluch daraus? Nein und tausendmal nein! Ein Kind sollte und durfte nie ein Fluch sein. Es entsühnte die Mutter. Je weiter die Stunden vorschritten, desto mehr lebte sich Thomas in den Gedanken hinein, in Renate nur noch die werdende Mutter zu sehen. Als solche hatte sie Anrecht auf Beistand. Alles andere war ausgelöscht,

# Der verkannte Büchsenöffner / Ein heiteres Fronterlebnis, erzählt von Job Waldmichel

Es war in den ersten Tagen des Feldzuges im Osten. Wir hatten am Rande eines Kessels mit dem Tod auf du und du gestanden. Endlich winkte eine Atempause. Langsam lockerte sich die Seelenzange. Wir sahen wieder Farben! Grün das Laub, rot, lila, gelb, Blau die Blumen. Und wir selber? Grau wie die Zementmüller! Wen es juckte, der mußte eine Welle kratzen ehe er durch die dicke Staubschicht hindurchkam.

In der Nähe ein Fließchen! Da gab's nur eine Meinung: Hinein in die Badewanne!

Schon gute zehn Minuten planschte der Zug im erquickenden Naß. Da kam ein Kamerad vom Birkengehölz, wo wir unsere Auerlicheiten niedergelegt hatten, zum Ufer gelaufen, Schütze Sp. Wie wir war auch er nur mit seiner eigenen Haut bekleidet, bis auf die Hände, die in wildledernen Handschuhen steckten, und die streckte er uns jetzt hilfeheischend entgegen.

Was war geschehen? Kurz bevor uns der Befehl erreicht hatte, zur Ostfront abzurücken, erhielt Sp. von seiner Mutter ein Feldpostpäckchen. Sie schickte ihm ein Paar Handschuhe und schrieb dazu: „Lieber Sohn! Hast Du, was Du Dir gewünscht hast. Sie sind von Vater, echtes Wildleder! Er hat sie jahrelang getragen und nicht müde gekriegt. Sie halten also was aus! Trage sie in Gesundheit und denke, wenn Du sie anziehst, stets an Deine Dich liebende Mutter!“

Als Sp. die Handschuhe bekam, sprang er vor Freude bis an die Decke, und da er gerade im Freien stand, kann man ermessen, wie hoch der Sprung ausfiel. Sodann tat er das, was jeder tut, wenn ihm zehn neue Handschuhfinger winken. Er zog sie über. Obwohl er Hände so massig wie Gullydeckel hatte, waren ihm die Handschuhe viel zu groß. In jedem Finger hätte bequem ein mittlerer Räucheraal Platz gehabt.

Sp. konnte seine Ratlosigkeit nicht verbergen. Diese wuchs noch, als er feststellte, daß an den Handschuhmanschetten, wo ehemals Druckknöpfe gesessen hatten, nichtsagende Löcher gähnten. Er ging also auf die Suche nach Druckknöpfen. Niemand konnte ihm damit dienen. Zwei Tage führte Sp. nichts als Druckknöpfe im Munde, bis ihm dann einer den Rat gab, es doch mit Reißverschlüssen zu versuchen.

Großartig! Zwei solcher Verschlüsse waren bald aufgetrieben. Schütze L., der sich auf technische Feinarbeit verstand, erbot sich, die Zahnradbahnen in die Handschuhe einzumontieren.

Kurz vor der Abfahrt zur Ostfront steckte L. dem beglückten Sp. die fertigen Handschuhe zu. Zeit, sie anzupassen, hatte er nicht mehr. Also in die Tasche damit!

Und jetzt, mitten im bolschewistischen Vormarsch, war Sp. auf den Gedanken gekommen vor dem Sprung ins Wasser erst einmal in die Handschuhe hineinzuspringen. Da stand er nun am Ufer wie einer, der die Hände in Sirup gesteckt hat und Klavier spielen soll.

L., der im Wasser gerade den toten Mann machte, wurde bei Sp.s Anblick quicklebendig. Er ahnte wohl das Verhängnis, sprang an Land und machte sich nach kurzem Wortwechsel mit Sp. daran, ihm die „Handschellen“ zu lösen. Dem saßen die Reißverschlüsse wie Schraubzwinge an den Handgelenken. Er hatte sie zwar schließlich können, war aber aus eigenem Vermögen nicht fähig, sie zu öffnen.

Ein verbissener Kampf entspann sich. L. setzte Sp. den nackten Fuß vor den nackten Bauch, zog, z—o—g, daß sich an Sp.s Rücken eine starke Ausbuchtung bildete. Es half nichts. Schließlich kam ein zweiter Mann, und mit vereinten Kräften gelang es dann, die Verschlüsse zu knacken.

An einem der nächsten Tage saß Sp., eine Tonne zwischen den Beinen, über einem Brief nach Hause. „Liebe Mutter“, hieß es da, „erst jetzt komme ich dazu Dir für Vaters Handschuhe zu danken. Zuerst waren sie mir ein wenig groß, aber jetzt kriegerische ich ohne Hilfestellung nicht herunter. Neulich waren zwei Mann dazu nötig, und mir tut noch jetzt der Bauch weh. Ein Kamerad hat mir nämlich Reißverschlüsse an die Handschuhe genäht, die etwas haken. Schicke mir doch zwei oder besser vier Druckknöpfe...“

Hier war das erste Blatt des Briefes voll. Sp. machte sich über das zweite Blatt.

„... liebe Mutter, so, wie es jetzt ist, geht's nicht. Mit den fünfzügigen Konservendbüchsen werde ich nicht fertig. Vergiß nicht, mir das Nötige zu schicken.“

Ein langes Ende noch mit Erlebnissen, soldatischen Schilderungen und Grüßen kam hinterher. Vier lose Blätter umfaßte der Brief, aber nur drei gelangten in den Briefumschlag. Blatt eins mit der Danksagung für die Hand-

schuhe und der Reißverschlusseinlage hatte sich selbständig gemacht und hinter der Tonne verkrümelte, was Sp. entgangen war.

Nach einigen Wochen hielt er ein längliches Feldpostpäckchen aus der Heimat in Händen. Von Mutter! Aus dem Papier schälte Sp. einen — Büchsenöffner, und auf einem beiliegenden Zettel stand: „Lieber Sohn! Fünfzügige Konservendbüchsen kennt hier keiner! Das Fräulein aus dem Eisenladen meint, mit dem Büchsenöffner wird's schon gehen. Tausende Grüße, Deine Dich liebende Mutter!“

# Schwierige Verabredung / Von Hans B. Wagenseil

Ein junger Mann kauft ein Paar Hosenträger in einem großen Herrenartikelgeschäft. „Wünschen Sie sonst noch etwas?“ fragt ihn die junge Verkäuferin freundlich lächelnd.

„Ja, mein schönes Fräulein, könnten wir uns vielleicht gelegentlich einmal treffen?“

Die Verkäuferin blickt sich im Laden um, dann fragt sie: „Wünschen Sie vielleicht einen schönen Gürtel, mein Herr? Wir haben jetzt besonders hübsche hereinbekommen.“

Der junge Mann sieht sich die Gürtel an und wählt einen besonders hübschen aus. Das Mädchen legt den Gürtel zu den Hosenträgern und überreicht das Paket dem Kunden.

„Wann und wo, liebes Fräulein?“ fragt der und sieht sie innig an.

„Ich werde beobachtet“, flüstert die Verkäuferin. „Erledigt!“

„Wann haben Sie Feierabend?“ fragt der Kunde weiter.

„Erledigt!“ sagt die Verkäuferin kurz und schaut fort.

Der junge Mann läßt sich nicht beirren und

wartet geduldig. „Wieviel Punkte braucht man für ein solches Hemd?“ fragt er schließlich.

„Vierzehn, reine Seide, wundervolle Qualität.“

Der Kunde kauft das Hemd. „Liebes Fräulein, wenn Sie heute abend keine Zeit haben, vielleicht morgen oder übermorgen? Wo darf ich Sie erwarten?“

„Erledigt!“ erwidert die Verkäuferin und überreicht dem Kunden das zweite Päckchen.

„Haben Sie recht hübsche Krawatten?“ fragt jetzt der junge Mann. — „Gewiß. Vielleicht suchen Sie sich eine aus.“

Der Kunde kauft eine Krawatte. „Vielleicht geht es doch? Geben Sie Ihrem Herzen einen Stoß“, sagt er, als ihm die Verkäuferin das dritte Päckchen überreicht.

„Wieso denn?“ fragt die Verkäuferin.

„Daß wir uns treffen.“

„Ist doch schon erledigt!“ gibt die Verkäuferin zur Antwort.

„Wieso denn?“ — „Ich habe Ihnen bereits alles auf das erste Päckchen geschrieben!“

# Was alles in der Welt geschah...

## Der brennende Radfahrer

Kopenhagen. Ein fürchterliches Erlebnis hatte ein Radfahrer auf einer Landstraße im nördlichen Jütland. Aus seiner brennenden Tabakpfeife setzte sich ein Funke in seinen Kleider fest und entzündete sie. Der Wind sorgte dafür, daß der Radfahrer in Flammen eingehüllt war, bevor er etwas merkte. Er sprang ab und versuchte, das Feuer zu löschen. Da ihm dies nicht gelang, stieg er wieder auf und fuhr schleunigst zum nächsten Bauernhof, wo er sich schnell in die Jauchegrube warf. Von Schmerzen betäubt und mit gefährlichen Brandwunden wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

## Einen Hirsch mit den Händen gefangen

Tondern. Auf einem Hof in Haistrup sah man einen Hirsch, einen stattlichen Achtender, zwischen den Kühen grasen, der, als sich ihm Menschen näherten, flüchtete. Einige Leute verfolgten den Hirsch und trieben ihn in die Aue, deren beide Seiten sie bewachten. Das Tier mußte deshalb so lange hin und her schwimmen, bis es ermattet war und mit den Händen gefangen werden konnte. Nicht genug damit, wurde das edle Tier dann durch diese Tierquälerei abgestochen wie ein Kalb.

## Alter Pestfriedhof im Bodetal

Thale (Harz). Bei den Erdarbeiten für die im Sommer 1936 eröffnete neue Autostraße, die von Thale zur Roßtrappe hinaufführt, wurden seinerzeit in der Nähe des Bahnhofsbodetal der Halberstädter-Blankenburger Eisenbahn Knochenfunde gemacht. Man vermutete zuerst, daß es sich um Überreste von Höhlenmenschen aus frühgeschichtlicher Zeit handelte. Inzwischen haben aber Heimatforscher festgestellt, daß die Gebeine aller Wahrscheinlichkeit nach von Menschen stammen, die, wie urkundlich feststeht, um das Jahr 1350 der Pest erliegen und dann in einem Massengrab im Bodetal unterhalb der Roßtrappe beigesetzt worden waren.

## Odense ehrt Andersen

Kopenhagen. Im Zuge des Beschäftigungsplans werden auch in Odense umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt. Odense ist die Geburtsstadt des Märchendichters Andersen. Sie will ihren Ruf als Andersen-Stadt bei diesen Baumaßnahmen in besonderem Maße festigen. So ist geplant, daß im Rahmen der neuen Gartenanlagen ein Mär-

chengarten mit Andersenskulpturen geschaffen wird. Auch sollen Rasenflächen und Blumenbeete die Form von Andersen-Silhouetten erhalten. Im Zuge des Rathausausbaus ist beabsichtigt, den Rathaustrum als Andersen-Turm zu gestalten. Wie man sich das im einzelnen denkt, wurde noch nicht verraten. Auch an eine alljährliche Andersen-Woche wird gedacht.

## Keine „Fackelzüge“ vor den Kinos

Berlin. Schon seit geraumer Zeit macht sich nicht allein in den Großstädten, sondern teilweise sogar auf dem Lande eine Unsitte bemerkbar, die dringend abgestellt werden muß. Das ist das Aufblättern zahlreicher Taschenlampen nach Schluß der Vorstellungen in den Kinos. Gewiß, es mag im ersten Augenblick nach dem Verlassen der erleuchteten Vorhänge der Kinobühne für jedermann nicht leicht sein, sich gleich an die draußen herrschende Finsternis zu gewöhnen. Es geht jedoch auf keinen Fall an, daß die Kinobesucher sich beim Betreten der Straßen gleich zu einem regelrechten „Fackelzug“ formieren und feindliche Filieger durch diese kleinen, aber durchaus wahrzunehmenden Lichtquellen auf Menschenansammlungen aufmerksam machen. Da hilft eben nur eins: sich einige Sekunden an die Dunkelheit zu gewöhnen und erst dann den Naehauseweg anzutreten.

## Eine „Bombe“, die keine ist

Charbin. Von einem furchtbaren Krach, der sich wie eine Explosion anhörte, wurden die Bewohner eines Hauses in einem mandschurischen Dorf bei Kirin des nachts aufgeschreckt. Sollte sich hierher ein Bomber verirrt und seine tödliche Last abgeworfen haben? Aber es schien weiter nichts geschehen zu sein, nur die vom Wohnraum ins Schlafzimmer führende Tür war durch den Luftdruck aufgebrochen, und als man näher hinsah, war auch das Dach des Hauses durchlöchert. Im Fußboden des Wohnzimmers aber befand sich ein Loch, aus dem es verächtlich qualmte. Fluchtartig verließ man die Wohnung, um nach einiger Zeit, nachdem sich nichts weiter ereignet hatte, in Begleitung nachbarlicher Helfer zurückzukehren. Da stellt sich heraus, daß die „Bombe“ — ein Meteor war. Er hatte das Dach durchgeschlagen und war immer noch heiß, als man ihn ausgrub.

# Erzählte Kleinigkeiten

Zu Bismarcks Zeiten war Maybach Verkehrs- und Bauminister in Preußen. Er war eine zielbewusste Persönlichkeit, die unbedingt durchführte, was sie als richtig erkannte. Ihm ist es auch zu danken, daß die Eisenbahnen in den Besitz des Staates übergingen und damit eine sichere Grundlage in finanzieller Hinsicht erhielten.

Bezeichnend für das Wesen Maybachs ist eine Episode, die sich abspielte, als Maybach nach Hannover kam, um dort seinen Posten als Präsident der Eisenbahn anzutreten.

Pünktlich um 9 Uhr fand er sich in seinem Büro ein. Zu seinem Erstaunen war erst ein einziger Beamter an seinem Arbeitsplatz, der sich nachlässig erhob, aber dennoch höflich fragte, mit wem er das Vergnügen habe.

„Vergnügen“, knurrte Maybach. „Ich bin der neue Präsident und Sie werden bald merken, daß hier von Vergnügen kaum die Rede sein kann!“

Hannibal, der mit in den Schlund von Karthagos Untergang gerissen wurde, besaß in verzweifelter Lage einen köstlichen Humor. Als er schon Fluchpläne zu König Prusias schmiedete (wo er sich bald darauf durch einen Skorpionstich tötete), fragte er noch einen gebildeten Römersklaven aus seiner Umgebung: „Wen hältst du für den größten Feldherrn?“

„Alexander, Pyrrhus, Scipio...“

„Und wenn ich Sieger geblieben wäre, dann hättest du sicherlich mich an erster Stelle genannt?“

„Gewiß“, antwortete der Römer.

„Und doch hättest du Unrecht gehabt, denn ich bin ihr Schüler gewesen, und habe also den gleichen Fehler wie sie gemacht.“

Es war bei Roßbach. Ein kleines Fährlein französischer Söldlinge wollte sich durchaus nicht ergeben. Friedrich der Große wurde ungehalten, ritt nahe zu ihnen heran und rief:

„Glaubt ihr denn, daß ihr unüberwindlich seid?“

„Ja, Sire“, rief einer der Soldaten, „wenn Ew. Majestät uns führen!“

Daß Brahms ein gutes Glas Wein und nicht minder einen Krug Pilsener Bier schätzte, ist bekannt, aber es war reiner Klatsch, daß er übermäßig viel getrunken habe. Einmal saß er mit dem ausgezeichneten Pianisten Eduard Behm im Wiener „Roten Igel“ zusammen, und das Gespräch kam auf Brahms „Trunksucht“. Behm erzählte dabei dem Meister, daß selbst der sonst so feinfühige Karl Reinecke, der Pianist und Komponist, der lange Jahre Kapellmeister des Leipziger Gewandhauses war, sich geäußert habe, Brahms schaffe meist im halbbetrunkenen Zustand, und da sei es eigentlich keine Kunst, etwas Gutes zu machen.

Da zog über Brahms' Gesicht eine leuchtende Fröhlichkeit, er schlug mit der Faust auf den Tisch und sagte lachend: „Schade, daß der Reinecke nicht öfter betrunken war!“

Tante Eulalia wollte schon längere Zeit auf Besuch bei dem jungen Paar. Eines Tages fragte sie nach Tisch: „Kinder, habt ihr denn gar kein Buch, das ich noch nicht gelesen habe?“ — Der Neffe überlegte und meinte dann: „Nur noch das — Kursbuch, Tante.“

# Büchertisch

Ein Kriegstagebuch für unsere Soldaten. Der Gauverlag NS-Schlesien hat ein Kriegstagebuch für unsere Soldaten herausgebracht, das sich durch praktische Anordnung und geschmackvolle Ausstattung auszeichnet. Neben Seiten zur Aufnahme von Fotos, einem Kalendarium und 60 freien Seiten zur Niederschrift der Kriegserlebnisse enthält das Kriegstagebuch auch eine sehr willkommene Kriegschronik und Karten der Kriegsschauplätze.

Petsamo-Ladoga. Volk und Landschaft zwischen Finnland und Rußland. Herausgegeben von Wolfgang Fikentscher mit sechzehn Naturaufnahmen von Hermann Harz. Text von Curt Strömeyer. Holzschritte von Karl Stradil. Dr. Fritz Fikentscher, Verlag, Leipzig, Leinenband 48 RM. — Auf der letzten Buchausstellung der Siedtischen Volksbücherei Litzmannstadt erregte ein Buch ganz besonderes Aufsehen. Man sagte allgemein, daß es als Beweis gelten könne für das durch den Krieg in keiner Weise geschwächte kulturelle Schaffen Deutschlands. Dieses Buch war das obige Werk „Petsamo-Ladoga“. Nicht umsonst wurde es mit dem ersten Preis für „Verbildliche Buchschaffen“ ausgezeichnet. Selbst der Laie gewinnt beim Betrachten dieses Buches den Eindruck, daß Kunst und Technik hier etwas Vollendetes geschaffen haben. Das Buch verdient diese Mühehaltung auch durchaus. In ihm ist in wunderbarer Weise die romantische Natur der Gegend eingefangen, die erst jetzt durch die Kampfhandlungen einer breiteren Öffentlichkeit wenigstens dem Namen nach bekannt geworden sind. Weite Wälder und stille Wasser sind das Grundmotiv dieser Landschaft. Bärenjäger, Mönche, Siedler, Goldwäscher und Lappen bevölkern sie — wenn dieser Ausdruck für eine menschenleere Gegend ein Platz ist. Die großformatigen naturfarbenen Fotos haben den ganzen Zauber jener nördlichen Landschaft eingefangen und zeigen Porträts jener Menschen, die ein Teil der sie umgebenden Natur sind. Den Wert des Buches erhöhen noch die meisterlichen Holzstiche. Text, Bilder und Druckkunst haben sich hier zu einem harmonischen Ganzen vereinigt.

Adolf Kargel

der Ob- doch pac Menschen zeug für hier im O daß die Kampf zu liegen die ich die I stischen E len, was ausgesagt sten den sein gewi Es gekung des bereits im schlagen. eines gro rung selr Erde birg den Mens können. Heute müße. D naloziati Europas ung zu B Wir h einer Of samnung gen voll dem auch unser Tu schon el

die Erinnerung an Wesen und Herkunft erhalten bleiben. Wer sich an dieser Gemeinschaftsarbeit mit Hinweisen oder Beiträgen beteiligen will, kann von der Gausgeschäftsstelle des Heimatbundes Posen, Landeshaus, Wilhelmstraße 29, ein Merkblatt, in dem Ziel und Methode der Arbeit unrisieren werden, anfordern.

Starker Erfolg der Münchener Kunstausstellung in Danzig. Einen starken Erfolg kann die vom Kulturamt der Hansestadt Danzig veranstaltete Münchener Kunstausstellung verzeichnen. Schon in den ersten Tagen strömten Tausende zu dieser hervorragenden künstlerischen Schau.

Dr. med. habil. Helmut Vogt ist unter Zuweisung an die Medizinische Fakultät der Universität Königsberg zum Dozenten für das Fach Innere Medizin ernannt worden.

Italienische Doktorarbeit über Hans Friedrich Blunck. An der Universität Pisa, deren germanistischen Lehrstuhl Professor Dr. G. V. Amoretti inne hat, promovierte Fräulein Lia Taccola auf Grund ihrer Arbeit über das gesamte dichterische Schaffen Hans Friedrich Bluncks.

Nach Oslo berufen. Der musikalische Oberleiter des Reußischen Theaters in Gera, Georg Winkler, wurde für die nächste Spielzeit als musikalischer Oberleiter der Oper und Leiter der Sinfoniekonzerte an das Deutsche Theater in Oslo berufen. Winkler hat während der langen und von vielen Erfolgen gekrönten Wirkungszeit in Gera eine ganze Reihe bedeutender Ur- und Erstaufführungen geleitet, darunter Malpieros „Julius Cäsar“ und Orffs „Der Mond“ und „Orpheus“.

# Die Zeitung als Führungsmittel des Staates

25 Jahre Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Leipzig

Das Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Leipzig beging in der Reichsmessestadt die Feier seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß sprach in Dresden auf Einladung des Reichspropagandaamtes Sachsen im Rahmen einer der von Zeit zu Zeit stattfindenden kulturwissenschaftlichen Presse-nachmittage Professor Dr. H. A. Münster, der Direktor des Institutes, über dessen Geschichte und wissenschaftliche Entwicklung, über die Grundlagen und den Aufbau des Lehrplanes sowie über die Bedeutung der Anstalt für die Heranbildung eines Nachwuchses für den Schriftleiterberuf.

Von den Mitteln der Publizistik, zu denen auch Rundfunk, Film und Theater gehören, hat die Zeitung besondere Bedeutung. Sie ist unentbehrlich zur Unterrichtung, Unterhaltung, Erziehung und Führung des Volkes. An die a. ihrer Gestaltung wirkenden Kräfte, die Schriftleiter, werden nicht geringe Anforderungen gestellt, so daß eine besonders sorgfältige Ausbildung und Vorbereitung des Schriftleiters für seinen Beruf erforderlich ist.

Der Aufgabe, den fachlich, wissenschaftlich und charakterlich vorbereiteten Nachwuchs für den Schriftleiterberuf auf dem Wege über die Hochschule heranzubilden, hat sich das Leipziger Institut, das älteste seiner Art, seit nunmehr 25 Jahren mit Erfolg unterzogen. Im

dritten Jahr des Weltkrieges, 1916, wurde es gegründet. Sein Begründer war der damals an der Universität Leipzig wirkende bekannte Nationalökonom Professor Dr. Karl Bücher. Die Kritik an der liberalen Presse seiner Zeit war der Grund, daß er seine bisherige Lehrtätigkeit ganz einstellte und sich in der Leitung des Instituts ausschließlich der Zeitungskunde widmete. Seine Verdienste um die deutsche Zeitungswissenschaft sind unbestritten. Er setzte die Zeitungskunde als Doktorprüfungsfach durch und hat schließlich auch die Errichtung des ersten deutschen Ordinariats für Zeitungswissenschaft an der Universität Leipzig erreicht, die 1926 erfolgte. Auf den neu errichteten Lehrstuhl wurde Dr. Erich Everth berufen, der für die wissenschaftliche Aberkennung der Zeitungskunde wirkte. Die Zeitungskunde wurde zur Zeitungswissenschaft.

Um für die Praxis maßgebende Richtlinien zur Gestaltung der Zeitungen zu gewinnen, mußte das Wesen der publizistischen Arbeit erforscht werden. Die Theorie der Publizistik wurde das Kerngebiet der Zeitungswissenschaft. Am 1. April 1934 übernahm Professor Dr. Münster die Leitung des Instituts und zugleich den Lehrstuhl für Zeitungswissenschaft in Leipzig. Inzwischen hatte die nationalsozialistische Revolution in Deutschland auch zu einem grundlegenden Wandel auf dem Gebiete

des Pressewesens geführt. Die Zeitung steht seitdem nicht mehr im Dienste von Einzelinteressen, sondern im Dienste des ganzen Volkes, wie auch der Schriftleiter nach dem neugeschaffenen Schriftleitergesetz Träger einer öffentlichen Aufgabe wurde mit dem Auftrage, die Zeitung zu einem dem Volk allein dienenden Instrument zu machen. Die Zeitung wurde zu einem publizistischen Führungsmittel des Staates und der Partei, sie hilft bei der Lösung der großen zu bewältigenden Aufgaben, die dem Allgemeinwohl dienen.

Und unter diesen Gesichtspunkten steht auch die wissenschaftliche und praktische Arbeit des Leipziger Instituts bei der Heranbildung des Nachwuchses für den verantwortlichen Schriftleiterberuf.

# Kultur in unserer Zeit

## Kunst und Wissenschaft

Volksbuch für das Wartheland. Märchen und Sagen des Warthelands werden gegenwärtig unter Mitwirkung des NS-Lehrerbundes, der NS-Frauensschaft, des BDM und des weiblichen RAD, gesammelt für ein mit Zeichnungen heimischer Künstler ausgestattetes Volksbuch das im Auftrage des Heimatbundes Wartheland von Pg. Dr. Salewski herausgegeben wird. Im Spiegel alten und neuen Überlieferungsgutes aus dem bodenständigen Volksdeutstum wie aus dem rückgeführten Volksgruppen soll dem sich im Warthegau bildenden neuen deutschen Stamm

# Tag in Litzmannstadt

## Einfach, aber schädlich: Viehsalz

Die polizeilichen Bestimmungen über das Freihalten der Bürgersteige von Schnee und Eis sind mit Recht streng, und es wird auch darüber gewacht, daß sie befolgt werden. Wie leicht kann jemand auf glatten Wegen zu Schaden kommen. Was nützt es auch dem Verletzten, wenn diese oder jene Versicherung ihm für sein Siechtum etwas zahlt, abgesehen davon, daß das Volksvermögen für andere Dinge angesetzt werden sollte als für Schäden, die vermeidbar sind. Der Geschädigte bekommt dadurch seine gesunden Knochen nicht wieder, und die Kriegswirtschaft verliert trotzdem eine Arbeitskraft. Also ist es ein Gebot der Selbstverständlichkeit, den Fußgängern die Bürgersteige freizuhalten.

Bei Schneefall ist also der Schnee in vernünftigen Abständen zu räumen. Wer früh genug damit anfängt und vor dem starken Fußgängerverkehr, wird nur einen Bruchteil der Arbeit haben, die er bei festgetretenem und festgefrorenem Schnee tun muß. In jedes Haus gehören für diese Arbeit geeignete Werkzeuge, die das Wegräumen erleichtern und beschleunigen.

Die ganz Schlaunen glauben, es sich durch Streuen von Salz einfach machen zu können. Sie rühren keine Schaufel und keinen Besen an, sondern lassen den Schnee und das Eis unter der Einwirkung des Salzes zu einer röhrenförmigen Schmiere werden, auf der man zwar nicht ausrutschen kann, die aber Gift ist für das Schuhwerk. Auch in Litzmannstadt ist deshalb das Streuen von Viehsalz in diesem Fall verboten; es war schon vor dem Krieg verboten und muß deshalb jetzt um so mehr unterlassen werden, auch wenn das Schneeräumen Arbeit macht.

**Eröffnung der Reichsschulungsabende.** Die auf Anordnung des Reichsleiters Rosenberg zur Durchführung kommenden Reichsschulungsabende werden am Sonnabend, 6. Dezember, im Rahmen einer Großveranstaltung eröffnet. Es spricht der Leiter des Hauptschulungsamtes, Hauptbefehlshaber Friedrich Schmidt. Die Reichsschulungsabende sollen den Angehörigen der gesamten Bewegung gemeinsam die weltanschauliche und politische Klarheit und Ausrichtung geben die ein Krieg um die Neuordnung Europas fordert. Mit den Reichsschulungsabenden wird zum Ausdruck gebracht, daß alle, die unter Adolf Hitlers Fahnen stehen, eine neue entscheidende Verpflichtung eingehen. Sie stellen sich bewußt in die Reihen derer, die sich selbst für die neuen weltpolitischen Aufgaben vorbereiten und aktiv daran mitarbeiten wollen.

**Denkt an die hungernden Vögel.** Der Deutsche liebt die Natur und die Tiere. Er wird deshalb auch wenn jetzt im Winter Schneefall eintritt, Futterplätze einrichten. Gerade in der Großstadt ist man besonders tierfreundlich. Abfälle finden sich immer vor.

**Bei Explosion getötet.** Dienstag um 23.59 Uhr wurde der Zug 3 der Feuerschutzpolizei nach einem Betrieb in der Ludendorffstraße gegen ein Gebäude infolge Explosion ein Gebäude- und Betriebsschaden entstanden. Dabei wurde ein Mann getötet und ein Mann schwer verletzt. Eine Unterbrechung des Betriebes tritt nicht ein. Während der Aufräumarbeiten um 1.34 Uhr wurde der Zug 1 nach der Alexanderhofstraße gerufen. Durch ein schadhafes Ofenrohr war dort ein Dachstuhlbrand entstanden, zu dessen Bekämpfung eine Schlauchleitung vorgenommen werden mußte. Die Abloscharbeiten dauerten bis gegen 3 Uhr.

**Es gibt Hülsenfrüchte.** Wie aus einer Bekanntmachung des Landesernährungsamtes hervorgeht, werden in der Zeit vom 1. Dezember bis 14. Dezember 250 g Hülsenfrüchte je Person verteilt.

**Wann wird verdunkelt?** Sonnenuntergang um 16.49.

# Der Osten ist unser großes Arbeitsfeld

## Gaubmann von Magdeburg-Anhalt sprach beim Betriebsappell zu Arbeitskameraden

Auf einem feierlichen Betriebsappell in der Volksbildungsstätte sprach der Gaubmann von Magdeburg-Anhalt, Bednazik, vor der vollständig versammelten Belegschaft der GHTO.

Der Obmann verstand es, mit einfachen und doch packenden Worten, den schaffenden Menschen auch das notwendige geistige Rüstzeug für ihre verantwortungsvollen Aufgaben hier im Osten mitzugeben. Er ging davon aus, daß die Gestaltung eines Volkslebens den Kampf zur Voraussetzung habe. Zeugnis dafür legten die Toten des Weltkrieges und schließlich die Blutopfer der jungen nationalsozialistischen Bewegung ab. Heute ist das eingetretene, was einmal die Toten der Bewegung vorausgesagt haben, daß doch einmal die Optimisten den großen Kampf um Sein oder Nichtsein gewinnen würden.

Es gehe heute nicht mehr um die Besetzung des Versailler Diktates, denn dieses wurde bereits im Walde von Compiègne restlos zer schlagen. Heute geht es um das Lebensrecht eines großen Volkes, und zwar um die Sicherung seiner Existenz für alle Zukunft. Die Erde birgt so viel Rohstoffe, daß zwei Milliarden Menschen ohne weiteres davon leben können.

Heute ist das eingetreten, was eintreten mußte. Der Blick geht nach Osten. Der Nationalsozialismus als Gestalter eines neuen Europas hat eine verneinende Weltanschauung zu Boden geschlagen.

Wir hier in der Heimat haben uns fest zu einer Opfer- und Schicksalgemeinschaft zusammengefunden. Wir müssen Höchstleistungen vollbringen. Es kommt einmal der Tag, an dem auch wir in der Heimat Rechenschaft über unser Tun und Lassen ablegen müssen. Heute schon sind wir alle ohne Unterschied Bau-

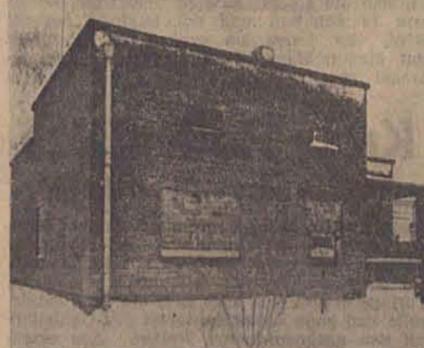
# Polnische „Kiste“ wird deutsches Heim

## Arbeit an der Verdeutschung Litzmannstadts / Schwierige Fragen für den Architekten

Als die deutsche Verwaltung Lodz übernahm, fand sie rund 600 Rohbauten vor. Leider war die etwa empfundene Freude über dieses Erbe verflüchtigt denn es stellte sich heraus, daß nicht nur das Äußere dieser Häuser mit dem flachen Dach und der Kubusform, die innen die Bezeichnung „Kiste“ einbrachte, jedem deutschen Empfinden widersprach, sondern auch die Inneneinrichtung echt polnisch gestaltet war. Es war notwendig, jedes dieser Häuser, die sich auf den ganzen Stadtbezirk verteilen, von Grund auf neu zu gestalten. Bei einem runden Drittel ist auch dies nicht möglich, da bleibt nur Abbruch.

Zur Durchführung dieser Aufgabe wurde am 2. Dezember 1940 die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. ins Leben gerufen, kurz „Gewoli“ genannt, die allein das Recht hat, polnische Rohbauten nach deutschen Gesichtspunkten auszugestalten. Die „Gewoli“ hat in dieser Zeit fünf Rohbauten mit elf Wohnungen und einem Laden fertiggestellt, wozu noch ein Privatrohhau kommt. Im Bau sind acht Rohbauten mit 74 Wohnungen. Bei der Baupolizei zur Genehmigung eingereicht wurden 33 Rohbauten mit 143 Wohnungen und vier Läden. Die Arbeiten werden auch künftig im Rahmen der Materialbeschaffungsmöglichkeiten und des Arbeitseinsatzes fortgeführt. Es wird dadurch auch auf diesem Wege die Wohnungsnot in gewissem Umfange gelindert. Weit entscheidender aber ist die Tatsache, daß hierbei Wohnungen entstehen, die in jeder Hinsicht den deutschen Gesichtspunkten entsprechen und besonders den aus dem Altreich hierher kommenden Deutschen die gewohnten Wohnungsmöglichkeiten bieten.

Der Umbau der Wohnungen nach solchen Richtlinien war nicht einfach. Für den Architekten bot es eine Fülle von Schwierigkeiten, aus dem verworrenen polnischen Grundriß eine brauchbare deutsche Planung zu machen. Vor allem gilt dies für Badezimmer und Abortanlagen.



Die frühere polnische „Kiste“

gen, die der Pole entsprechend seinem zivilisatorischen Niveau grundsätzlich ins Innere verlegte. Dadurch gab es keine Entlüftungs- und Beleuchtungsmöglichkeiten. Nun mußten diese Anlagen an eine Außenwand gebracht werden. Gleiche Schwierigkeiten ergaben sich bei der Umgestaltung der Fassade. Die polnisch-jüdische Architektur mit ihrem wüsten Eindruck hatte den ruhigen, klaren Linien eines mit schönem Steildach versehenen deutschen Hauses zu weichen. Kurzum, aus der polnischen „Kiste“ wurde ein deutsches Heim. Außer der Umgestaltung polnischer Rohbauten sind auch in angemessenem Umfange Siedlungen geplant.

Die Arbeit wird geleistet in engem Einvernehmen aller beteiligten Stellen, also Stadtplanungsamt, Wohnungsbau- und Siedlungsamt, Wohnungsamt und Arbeitsamt sowie Grundstücksgesellschaft. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die neu entstandenen Wohnun-

gen auch der Zimmerzahl nach deutschen Gesichtspunkten entsprechen.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die polnischen Ziegeleien in keiner Weise den Anforderungen einer Großstadt entsprechen. Ihre Leistungsfähigkeit ist gering, das in polnischer Zeit gelieferte Material war schlecht.



Jetzt ein schmuckes deutsches Wohnhaus, Ebereschensstraße 10 (LZ-Bilderdienst, Aufn. Gewoli)

Man wird, wenn das große Bauen beginnt, also zunächst einmal neuzeitliche Ziegeleien errichten müssen.

Wie man sieht, wird überall gearbeitet, das deutsche Gesicht Litzmannstadts zu vertiefen. Wenn soviel schon in Zeiten erreicht wurde, wo die Schwierigkeiten übergroß sind, was wird erst geleistet werden können, wenn diese Hemmungen fortfallen! G. K.

# Litzmannstadt steht weit an der Spitze

## Jeder Haushalt gab 8.27 RM. | Das Ergebnis ist ein Ansporn zu weiterem Opfer

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß der Warthegau innerhalb des Reichsergebnisses des 3. Opfersonnens wieder an der Spitze steht, denn in unserem Gau wurde ein Durchschnittsbetrag von 2,77 RM und unter Einberechnung des Kreises Jaroschin sogar der Durchschnitt von 3,04 RM je Haushaltung erzielt.

Die Litzmannstädter wird es nun stark interessieren, wie sie selbst innerhalb des Gauergebnisses abgeschnitten haben. Wie die Kreisleitung mitteilt, steht der Stadtkreis Litzmannstadt mit einem beträchtlichen Vorsprung an der Spitze. Insgesamt 355 501,34 RM wurden in Litzmannstadt gesammelt, d. h., daß auf jeden deutschen Einwohner von Litzmannstadt 2,77 RM entfallen, während die gleiche Summe im Gauergebnis von einem ganzen Haushalt erreicht wurde. Das Durchschnittsergebnis eines Haushalts in Litzmannstadt beträgt demgegenüber 8,27 RM.

Diese Zahlen besagen, daß in Litzmannstadt jeder Haushalt im Durchschnitt das Dreifache

# Heinrich Schulz befuhr Krankenhaus

Ritterkreuzträger Heinrich Schulz sattete auf eigenen Wunsch der Betriebsgemeinschaft des Krankenhauses Nord-West, woselbst seine Schwester Charlotte beschäftigt ist, gestern einen Besuch ab. Voller Stolz begrüßte die Verwaltung den Ritterkreuzträger, insbesondere dankend für die Freude durch den unverhofften Besuch eines unserer tapfersten Söhne Großdeutschlands. Nach einem zwanglosen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen verabschiedete sich viel zu früh, Heinrich Schulz von der Betriebsgemeinschaft und er nahm die Versicherung mit, daß auch die Heimat sich der Opfer aller Soldaten würdig zu erweisen versuchen werde.

# Litzmannstädter Lichtspielhäuser

## „Oh, diese Männer“ im „Casino“

Wer den Titel dieses Films nicht wußte, aber die Namen seiner Hauptrollenträger, würde schon richtig tippen: Lustspiel mit viel Herz und Komik. Das Dreigestirn Johannes Riemann, Paul Hörbiger und Georg Alexander gerät hier mit tollen Verwechslungen aneinander, Frauen, Namen und Titel werden bis zur endgültigen Verwirrung ausgetauscht, die auch nicht von der zungenfertigen Grete Weiser gelöst wird, schließlich aber doch sich entwirrt. Glücklicherweise und neu zusammengekommene Paare loben das Leitwort vom glücklichen Ende. Reizvoll ist übrigens der Ort der Handlung, eine Luxusjacht auf der Ostsee, sie bietet Gelegenheit zu stimmungsvollen Bildern.

Rudolf Römer

Wir bauen ein ewiges Deutschland. In einer öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe Litzmannstadt sprach vor einem bis zum letzten Platze besetzten Hause des Lichtspieltheaters „Palladium“ Kreisleiter und Reichstagsabgeordneter Pp. Dr. Schilling. Der Redner, der einst unter General Litzmann um diesen Raum gekämpft hat, sprach über die große Blutgemeinschaft, die uns alle verbindet. Die Pfeiler unserer Zeit sind Blut und Arbeit. Die Rede wurde mit Begeisterung aufgenommen und durch lauten Beifall oft unterbrochen.

# L. Z.-Sport vom Tage

## Der große Länderkampf in Litzmannstadt

### Die Amateurboxer von Deutschland und der Slowakei treffen hier zusammen

Wenn am kommenden Sonntag in der Litzmannstädter Sporthalle mit der Begegnung der Amateurboxer von Deutschland und der Slowakei der erste Länderkampf im Warthegau steigt, ein Ereignis also, das sich alle unsere Sportler schon lange ersehnt haben, dann ist das gleichzeitig die Belohnung für die unermüdliche Pionierarbeit, die die Litzmannstädter Boxer seit Jahr und Tag geleistet haben. Aus den geringsten Anfängen heraus verstand es Erwin Stibbe, früher selbst zweimal polnischer Meister im Schwergewicht, mit seinen jungen Freunden ein eifriges Training aufzubauen, dessen Erfolg sich schon bald bei den verschiedenen Kampftagen zeigte und den vorläufigen Höhepunkt seinerzeit beim Gastspiel der Nationalstaffel fand.

Aber auch der Stadt selbst, die diesmal als Gastgeber auftritt, gebührt der Dank. Unser sportfreudiger Oberbürgermeister Ventzki macht damit allen Mitbürgern, die sich den Leibesübungen als dem unverlegbaren Quell des körperlichen Wohlbefindens und der Lebensfreude verschrieben haben, das schönste Geschenk. Unser neuer und rühriger Leiter des Stadtmates für Leibesübungen, Pp. Pahlke, ist bereits seit vielen Tagen unermüdlich am Werk, um die Sporthalle in dem Gewande erscheinen zu lassen, in dem sie sich selbst und den Zuschauern am schönsten erscheint. Der Ring wird genau in der Mitte der Halle errichtet bzw. ist es schon, so daß von keinem Platz eine schlechte Sicht ist. Schade, daß trotz Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten nur 2100 Plätze herauszuspringen, denn eine solche Zahl pflegt bei Länderkämpfen immer mühelos überschritten zu werden. Hinzu kommt, daß die Litzmannstädter immer eine feine Nase für Großereignisse haben und dann stets in hollen Haufen erscheinen. Eine rechtzeitige Besorgung einer Platzkarte ist daher dringend anzuraten.

Deutschlands Amateurboxer sind führend in Europa. Sie haben nicht nur bei den Olympischen Spielen 1936 am besten abgeschnitten, sondern sie gewannen fast durchweg ihre Länderkämpfe. Nach dem Unentschieden gegen Italien vor sechs Wochen in Breslau folgte vor 10 Tagen der glatte 14:2-Sieg gegen Dänemark. Einen besseren Beweis für die gegenwärtige Form unserer Boxer, von denen die meisten den feldgrauen Rock tragen, dürfte es wohl kaum geben. Übrigens war die Slowakei am 13. Januar 1940 schon einmal in Preßburg unser Gegner. Sie wurde damals zwar glatt geschlagen, aber fast alle Kämpfe nahmen einen harten und spannenden Verlauf.

Auf das genaue Programm des großen Kampfes und insbesondere auf die Männer, die ihr Land im Ring vertreten, werden wir noch genauer eingehen.

### Starke deutsche Boxstaffel

Der deutsche Sport ist trotz des Krieges außerordentlich aktiv geblieben und beispielsweise in Länderkämpfen nicht weniger rege als in Friedenszeiten. Das hat besonders das Fachamt Boxen im NSRL bewiesen, denn der sonntägliche Länderkampf

gegen die Slowakei in Litzmannstadt ist der vierte gegen dieses befreundete Land, der 78. überhaupt, aber auch schon der 19. seit Kriegsausbruch. Und wenn wir hinzufügen, daß von den 18 Kämpfen in Kriegszeit 14 gewonnen wurden, zwei unentschieden ausgingen, aber auch nur zwei verloren wurden, so ist damit hinreichend das Können deutscher Boxer unterstrichen.

Die deutsche Mannschaft, die am Sonntag ab 16 Uhr in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park unsere Farben vertritt, hat folgendes Aussehen: Federgewicht: Dietrich (Nürnberg); Bantamgewicht: Seidel (Berlin); Federgewicht: Petri (Kassel); Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund); Weltgewicht: Garz (Magdeburg); Mittengewicht: Kubjak (Herne); Halbschwergewicht: Schrandt (Hamburg); Schwergewicht: Kleinholdermann (Berlin).

Immerhin, diese Mannschaft verrät die Kriegszeit, steht doch in ihr einmal mit Schmedes, dem glänzenden Techniker, einer unserer ältesten Boxer der schon vor einigen Jahren die Handschuhe ausgezogen hatte, aber heute immer noch zu den Besten zählt. Ferner wurden zwei Reichsstieger der Hitler-Jugend berücksichtigt, nämlich Garz und Schrandt, die aber beide schon einmal in einer Ländermannschaft standen und sich hervorragend schlugen. Garz beispielsweise ist eine unserer größten Hoffnungen, denn gegen Italien bezwang er den starken Tiberi.

Ab heute Mittag beginnt der Vorverkauf der leider nur beschränkt verfügbaren Karten. Man kann sie erhalten in der Geschäftsstelle, die das Reichsfachamt im Fremdenhof, General Litzmann, eingerichtet, und beim Bezirksfachwart Erwin Stibbe. Die deutschen Boxer werden im Laufe des Freitags erwartet, während die slowakischen Gäste am Vormittag des Sonnabends erscheinen. Es versteht sich am Rande, daß Litzmannstadt sich dieser Gäste ganz besonders gern annehmen wird. Erfreulicherweise ist das Fachamt Boxen auch hier seiner schönen Gewohnheit treu geblieben und stellt der Hitler-Jugend eine ganze Anzahl von Karten zur Verfügung.

### Litzmannstadt gegen Kutno 4:1 (3:0)

Der Tabellenführer der Bereichsklasse (Staffel II) war seinem Gastgeber taktisch und körperlich überlegen. Diesem Umstand hat er es zu verdanken, daß er überhaupt siegte. Der Sieg war glücklich errungen und fiel unerwartet hoch aus. Ein Unentschieden oder knapper Sieg der Gäste hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Der Spitzenreiter bot eine sehr gute Mannschaftsleistung und bereitete seinem Gastgeber die erste Niederlage auf eigenem Platz seit dessen Bestehen. Bei Kutno befriedigten lediglich Springer, Friedrich, Jürgenmeier, Wolny, Winter und Apfelbaum. Der hohe Sieg der Gäste ist auf Versagen des Kutnoer Tormannes zurückzuführen. Für die Gäste erzielten die Treffer: 2 der linke Flügelstürmer und je 1 der Mittelstürmer sowie der rechte Flügelmann. Für Kutno schoß Springer beim Stande von 3:0 den Ehrentreffer. Hanko,



### OFFENE STELLEN

Buchhalter wird von Textilgroßhandlung sofort gesucht. Angebote unter 3724 an die LZ.

Ausdauernde Bürokraft, intelligent, selbständig, anpassungsfähig, perfekt in Schreibmaschine und Kautschuk, möglichst etwas Kenntnisse in Buchführung und Registratur, für 1. Januar 1942, evtl. später, gesucht. Interessent angenehme Arbeit. Auf. Angebote unter 3733 an die LZ.

Abendstunden gute Schreibkraft gesucht, etwa ab 18 Uhr, möglichst täglich. Angebote unter 3734 an die LZ oder Fernruf 145-21.

Sechziger Wirkmeister für Rundstuhl und Interlock von Trikotfabrik ab sofort gesucht. Angebote u. 3685 an die LZ. Erbeten.

Sechziger Photograph, jung, für sofort gesucht. Architekt Dipl.-Ing. Martin Birkgut, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 20, Fernruf 149-39.

Wartwagenfahrer zum sofortigen Eintritt gesucht. Besoldung nach Leistung. Getto - Verwaltung, Litzmannstadt, Moltkestraße 157, Zimmer 10, Ruf 251-72, App. 18.

Stilles Werk in Litzmannstadt sucht für alle Abteilungen Stenografinnen, Stenotypistinnen und Steno-Kontoristinnen für interessante und vielseitige Aufgaben, die befähigten, geübten und vorwärtsstrebenden Kräften Gelegenheit geben, vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten voll zu verwerten und zu erweitern. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, wie handgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüche und einzureichen unter Kennwort „Steno“ und Nr. 1472 an die LZ.

Stenografin, erfahren in Steno- und Schreibmaschine, sowie eine Anwesenheitskontoristin sofort gesucht. Genaue Bier- und Weinsteuer. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 11, Fernruf 235-50.

Stenotypistin, die auch mit sonstigen Büroarbeiten vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, ab 1. Januar von techn. Büro gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an: Wilhelm Jäger, Schlageterstraße 11 (neu), W. 3.

Stilles Mädchen mit etwas Kochkenntnissen wird zur Aufwartung gesucht. Melden Danziger Str. 123, W. 8, v. 16-19 Uhr.

Stilles Mädchen mit einigen Kochkenntnissen wird sofort gesucht. Melden ab 19 Uhr Straße der Armee 60, 1. Stock.

Stilles, deutschsprachig, für schriftliche Arbeiten gesucht. Wohnung, Kost, Gehalt. Tauenstr. (Luisenstr.) 12, W. 18, von 13-15 Uhr.

Stilles, deutschsprachig, für schriftliche Arbeiten gesucht. Wohnung, Kost, Gehalt. Tauenstr. (Luisenstr.) 12, W. 18, von 13-15 Uhr.

### WOHNUNGSTAUSCH

Tausche meine moderne Wohnung (beste Wohnlage) mit 3 Zimmern von je 30 bis 35 qm, Mädchenkammer, Küche, Bad, Zentralheizung, Warmwasser, gegen eine gute Wohnung mit 4 bis 7 Zimmern, Eilangebote mit Beschreibung unter 3719 an die LZ.

Tausche 2 1/2-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zentralheizung, auf gleiche oder 3-Zimmer-Wohnung in der Nähe der Skagerrakstraße. Angebote unter 3739 an die LZ.

### PACHTGESUCH

Fabrikgrundstück und Lagerraum (mit Gleisanschluss bevorzugt) in Litzmannstadt oder näherer Umgebung zu pachten gesucht. Angebote unter 1511 an die LZ.

### VERKAUFE

Inges Puppenwagen steht nur noch im Wege und auch ihre große Puppe fristet ein unbeachtetes Dasein, weil Inge von jetzt an wichtigen BDM-Dienst macht. — Einem anderen Kleinkind könnte aber zum Fest mit diesen und vielleicht auch anderen Spielsachen, z. B. Puppenmöbeln, Kleinkochherd, Roller usw. eine große Freude bereitet werden. Wie macht man das? — Schnell eine Kleinanzeige für die Litzmannstädter Ztg. aufgeben! Berechnen Sie selbst: 1 oder 2 fettgedruckte Worte je 20 Rpf., jedes weitere Wort 15 Rpf., das Wort bis 15 Buchstaben zählt einfach, darüber hinaus doppelt. — Annahme dieser Anzeigen werktätlich bis 18 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, sowie in den bekannten Geschäften in Pabianice, Zgierz, Kalsch, Ostrowo und Welunow.

Kristall-Kronleuchte, elegant, zu verkaufen. Angeb. u. 3573 an d. LZ.

Gut erhaltenes russisches Lexikon u. Wörterbuch Russisch-Deutsch ist zu verkaufen Horst-Wessel-Straße 79 (neu), W. 11.

Küchenkachelofen, übertragbar, mit 4 Kochlöchern, Wasserkessel und Bratröhre, zu verkaufen Horst-Wessel-Straße 64 (neu), W. 5.

Zwei Ferkel zu verkaufen Sängersstraße 56, W. 28.

Pferd und Kutsche, gummibereift, kompl., mit Geschirre zu verkaufen. Anfragen Ruf 146-70.

Hobelbank mit Werkzeugverkauf Marktstraße 38, W. 5.

Herrenpelz in gutem Zustande zu verkaufen Oststr. 69, W. 17, von 17-19 Uhr.

Schreibmaschine zu verkaufen. Angebote unter 3729 an die LZ.

Schlauch-Kopfsputmaschine, geb., zu verkaufen. Angebote unter 3722 an die LZ.

Rhodolinder-Zuchthöhne, Leghorn-Zuchthöhne, Peking-Zuchterpel, Peking-Zuchtenten, Zucht-Bronze-Puter und Puten verkauft Gutsverwaltung Farmhof, Post Bergstadt, Kr. Jarotschin.

Braune Pelzpelerine und Muff sowie hohe Filzstiefel, Gr. 38, zu verkaufen Spinnlinie 136, W. 5.

Sprechender Papagei, Gelbkopf-amazone, schöner großer Vogel, zu verkaufen. Zoo - Handlung, Meisterhausstraße 54.

Couch mit 2 Sesseln, neuwertig, zu verkaufen Ludendorffstr. 42, W. 12, bei Radke.

Damenpelz, bzw. Sealmantel, sehr groß, verkaufe. Anfragen: Gesch. für künstliche Blumen, Schlageterstr. 46, abends ab 20 Uhr Fernruf 160-54.

Zu verkaufen 2 Sauglifter, 550 mm Saugrohr-Durchmesser, Miag, gebraucht, in gutem Zustande, 1 Sternautomat, Waagen, 20 kg Schüttung, ohne Gewichte u. Zahlwerk, reparaturbedürftig. Mischwerke Spojnia, Pabianice.

Zickzack - Knopflochmaschine, neu, für Klein- und Großbetrieb, Schneiderrühr, Tisch, Beleuchtungskörper und anderes zu verkaufen Moltkestraße 149, W. 17, von 13-15 Uhr oder ab 19 Uhr.

Kurzer Bösendorfer Flügel, gebr., ist zu verkaufen Sonntag, von 10 bis 13, Adolf-Hitler-Straße 112, W. 13.

### KAUFGESUCHE

Zwei Klubsessel, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3699 an die LZ.

Damen-Pelzmantel, Gr. 46/48, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter 3704 an die LZ.

Bett, 2schlfr., mit Matratze und mit Oberbett, auch als Einzelbett, zu kaufen gesucht. Schmidt, Ludendorffstr. 15, W. 1, Ruf 105-80.

Radio, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 3680 an die LZ.

Wintermantel, gut erhalten, Größe 176, zu kaufen gesucht. Angebote Gen. - Litzmann - Straße 26, Glasereigeschäft.

Bier-Handstrickmaschine, von 65 bis 90 cm lang, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3602 an die LZ.

Büromöbel, 2 Tische, 4 Stühle und 2 Sessel werden zu kaufen gesucht Meisterhausstraße 34, W. 7, Fernruf 236-15.

Damen-Wintermantel, sehr gut erhalten, etwa 110 cm lang, mögl. schwarz, und große Bilder zu kaufen gesucht von-Plettenberg-Straße 83, W. 22.

Puppenwagen und Spielsachen, gebraucht, zu kaufen ges. Raschdorf, Tauentzienstr. 54.

Ofen, eisern, geeignet für die Heizung eines großen Buros, Kronleuchte, kauft Merkator, Adolf-Hitler-Str. 80, Ruf 113-60.

Kaufe Hund, klein und reinerassig. Ausführl. Angeb. u. 3727 an d. LZ.

Buchungsmaschinen, Mercedes-Elektra, Continental oder sonstige, sowie gut erhaltene Schreibmaschine dringend zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1513 an die LZ.

Schlafzimmer u. Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Angebote unter 3726 an die LZ.

Kaufe Warenaufzug, etwa 500 kg Tragfähigkeit, mit stabiler Seiten- oder Eckenführung, 10 bis 15 m hoch. Fernspr. 189-77 oder schriftlich Litzmannstadt C 2, Postfach 86.

Schaukelpferd zu kaufen gesucht. Angebote unter 3742 an die LZ.

### HEIRATSGESUCHE

Zwei Staatsbeamte, jung, suchen zwei lebenslustige Mädels im Alter von 18-21 Jahren zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. unter 3698 an die LZ.

Zwei Polizeibeamte, jung, blond, lebenslustig, vom Rhein u. Main, im Alter von 21-23 Jahren, suchen zwecks späterer Heirat zwei junge hübsche Mädels aus guter Familie kennenzulernen. Bildzuschr. unter 3697 an die LZ.

### VERLOREN

Lederne Aktentasche, Inhalt Schriftstücke, am 2. 12. 41 abends in Gruns Bier- und Weinstuben, Adolf-Hitler-Str. 24, verloren bzw. vertauscht. Der Finder wird gebeten, diese Tasche im Ernährungs- und Wirtschaftsamt beim Dienststellenleiter abzugeben.

Ausweis der Deutschen Volkliste und Mitgliedskarte der DAF, des Julius Wornard, Flußstraße 21, verloren.

Goldener Herrenring mit schwarzem Stein verloren. Gegen Belohnung abgegeben Horst-Wessel-Str. 23, W. 23, Tischlerei.

Armbanduhr am 1. 12. verloren. Gegen Belohn. abgegeben Firma Freigang, Adolf-Hitler-Str. 131.

Handwerkerkarte des Otto Seeliger, Belchatow, Horst-Wessel-Straße 36, verloren.

### BETEILIGUNGEN

Mit 5000-7000 RM. möchte sich eine Dame mittleren Alters an einem rentablen Geschäft tätig beteiligen. Gefl. Angebote mit Branchenang. u. 3728 an die LZ.

### VERSCHIEDENES

Die Frau Ingeborg Felgentreu, geb. Hoak, in Kempen in dem Lokal Henrich am 2. April 1941 zugefügten Beleidigungen, die jeder Grundlage entbehren, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, und warne vor Weiterverbreitung. Jürgen Holst, Gastwirt, Kempen, Kempener Hof.

### Geschäfts-Anzeigen

Damenhüte sowie Kinder- und Herrenhüte werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen. Große Auswahl in Damen- u. Kinderhüten. Charlotte Dams, Modistin, Damenhutgeschäft mit eigen. Werkstatt, Meisterhausstraße 60 (Ecke Adolf-Hitler-Straße), Ruf 152-65.

Freude und Entspannung Die Zeit fordert heute den ganzen Menschen. Wie wohl tut da eine Ablenkung. Und da ist es gerade ein gutes Buch, das Freude bereitet und Entspannung bringt. Wir führen am Lager Werke alter und neuer Erzähler. Bitte kommen Sie unverbindlich. Sicherlich finden auch Sie unter der Auswahl etwas Passendes. Buchhandlung G. E. Ruppert, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 147.

Fotokopien von Dokumenten, Zeichnungen, Urkunden, Ahnenpässen, Stammbäumen usw. Sie werden pünktlich und schnellstens bedient bei Erwin Stübbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 132, Ruf 245-90.

Kaufe ständig Möbel, Teppiche und Pelze aller Art. H. Schubert, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. Nr. 26, Fernruf 277-35.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinie 89 - Ruf 128-02.

Kunst- und Antiquitätenhandlung A. Mielnikow, Schlageterstraße 18, kauft ständig Teppiche aller Art; Perser, hand- und maschinengewebte, Kellime usw., alle Pelzwaren, Kristalle, sowie Bilder bekannter Maler.

Fledler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färberei, Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58, Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33, Ulrich-von-Huten-Str. 10, Adolf-Hitler-Str. 162. Filialen in Pabianice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weidengasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Bauglaserer Julius Werminski Litzmannstadt, Ostlandstraße 103, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Gummifüberschuhe für Herren, Damen und Kinder. Gummisohlen für Haus- und Industriebedarf. Johannes Schwalm, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 121.

Paul Schönborn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 133, Ruf 221-13. Früher und erst recht heute wird alles drangesetzt, um Ware zu beschaffen. Besuchen Sie uns daher immer wieder. Was heute nicht vorrätig, kann morgen eintreffen. Unsere Strickwaren wie: Damen- und Herrenpullover, Westen und Kinderbekleidung usw., Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Herrenunterwäsche in Wolle und Seide, sowie Unterbekleidung sind nach wie vor gern getragen, weil sie immer eine besondere Note haben.

Licht-, Kraft- und Signalanlagen Reparaturen und Wicklungen von Elektromotoren und Dynamomaschinen, Elektrotechnisches Unternehmen und Reparaturwerkstätten Artur Kurtz, Litzmannstadt, Ostlandstraße 101, Ruf 240-86.

Glas, Fensterglas, Gärtnerglass, Ornamentglas, Rohglas, Drahtglas, Scheinwerfergläser und Kfz. Bitte rufen Sie an, wir bedienen Sie gern. Flachglas-Großhandlung Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Ostlandstr. 96, Ruf 219-03.

Fotoarbeiten? Dann zu Foto-Kürbitz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121; Das Fotofachgeschäft mit dem leistungsfähigen Großlabor bietet die Gewähr für gute Fotoarbeiten Saubere Ausführung. Schnelle u. prompte Bedienung

Zauberer mit Kragen! Ein Kleid und zwei Kragen ergeben zwei Kleider! Stimmt das nicht? Kann ein neuer Kragen einem alten Kleid nicht ein ganz neues Aussehen geben? Dann sollten Sie sich bei uns einen neuen hübschen Kragen kaufen, damit Sie eins von Ihren alten Kleidern wieder tragen können „als wenn's ein neues wäre“! Bitte besuchen Sie uns, wir beraten Sie gern. Oskar Seidel, Kurz- und Modewaren, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 47 (5), Fernruf 132-97.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17

Was fehlt im Haushalt? Gewiß ist vieles heute nicht zu haben, aber das eine oder andere für den Haushalt können Sie doch noch bei uns bekommen. Wir kriegen auch manches noch herein. Vielleicht machen Sie es so, daß Sie hin und wieder bei uns vorbeikommen und nachfragen. Unsere Verkäuferinnen freuen sich, wenn Sie ja sagen und Ihnen ein nützliches Stück für den Haushalt verkaufen können! Franz Wagner, Haus- und Küchengeräte, Litzmannstadt, Ostlandstraße 111, Ruf 148-58.

Bauglaserer Eduard Wermuth, Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 109-02. Neuverglasungen von Neubauten sowie Reparaturen. Scheinwerfergläser sowie auch andere in allen Stärken lieferbar.

Bei Gertrud Janowski, Litzmannstadt, Ludendorffstraße Nr. 74/76, Ruf 163-42, finden Sie warme Trikotwäsche, Strümpfe, Socken und Handschuhe in reicher Auswahl.

Leihsäcke aller Art, auch größere Partien, liefert Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung Inhaber St. Miele, Gleiwitz, Ruf 2782; Kattowitz, Ruf 35129.

An- und Verkauf von Möbeln, Teppichen, Gardinen, Wäsche, Anzügen, Kristall, Gold, Silber, Fahrrädern, Nähmaschinen, Fotos, Oldsmobilen, Antiquitäten, Musikinstrumenten, usw. durch Johanna Alexandroff, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 100 (alt 40) Ecke Buschlinie - Ruf 146-41

An- und Verkauf, Johanna Suetz, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 68, An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln, antiken Gegenständen, Gemälden, Pelzen, Teppichen, Porzellan, Kristall und anderen Gegenständen.

Porzellan? — dann E. und K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln so wie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. Besuchen Sie unsere ausgestatteten Verkaufsräume. Wir beraten Sie fachmännisch und unverbindlich. Ruf 120-66

Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Sondermeldung und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindliche Beratung.

Jetzt wird wieder viel gehandelt! Wir lassen Ihnen von unseren geschulten Mitarbeitern Handarbeitsmuster vorzeichnen und machen für die geeignete Verwendung gute Vorschläge. Handarbeitsgeschäft Marie Triebe, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 20.

Maurer-, Beton- und Eisenbetonarbeiten werden prompt u. preiswert ausgeführt, unverbindliche Kostenanschläge durch Fa. Bender und Petry, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 114, Ruf 154-34

Glaserwerkstatt übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

Mechanische Schlosserei Fr. Malolepszy, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 79, Ruf 152-84 komm. Verwalter Emil Kelm, übernimmt: Sanitäre Anlagen, Kanalisations-, Wasserleitungs- und Pumpenbau, Maschinenreparatur, Stanz-, Dreh-, und Schweißarbeiten.

Karl Groß & Sohn Gneisenstraße 50, übernimmt: Reparatur von Badeöfen, Gas- u. Wasserleitungen. Verstopfungen an Abflußleitungen werden fach- und sachgemäß beseitigt. Ruf 154-55

Ihr Fachdrogist - Ihr Berater! Drogen, Chemikalien, Haushaltartikel, Kosmetik, Parfümerie, Kindermittel, chirurgische Artikel, Pflanzenschutzmittel, Sämereien, Drogerie und Samenhandlung Berthold Pilz, Litzmannstadt, Friesenplatz 5/6, Ruf 187-00, 115-10

Artur Fulde u. Sohn Packpapier - Großhandlung - Spezialhaus für Verpackungsmaterial Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Ruf 193-28 und 193-29. Zuverlässige Bedienung.

Stoffe für Politische Leiter eingetroffen. Paul Rase, Schneidmeister, Adolf-Hitler-Straße 42, Ruf 236-86.

Malerarbeiten Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenkler & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf 277-36.

Bauglaserer, Glasschleiferei und Spiegelfabrik, Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung, schnelle und prompte Bedienung, fachmännische Ausführung. A. Michelson, Hermann-Göring-Straße 106, (früher 38), Ruf 183-18.

Elektro-Anlagen aller Art. Licht-, Kraft- und Signalanlagen durch Alois Reimann, Meisterhausstraße 96, Ruf 264-74 Litzmannstadt. Schnell, sauber und zuverlässig.

Kaufe ständig Kleidung, Kristall, Möbel, Porzellan, Musikinstrumente. An- und Verkauf von Altwaren jeglicher Art. Karl Krüger, Litzmannstadt, Ostlandstraße 139, Ruf 201-37.

Webeblätter, in Pechbund und Zinnmaß, Stahl- draht-Litzen, Schaftstäbe, runde u. ovale Stäbe u. Weberelutensilien, in der Weberelutensilien-Fabrik Zerbel und Prenzlaw, Litzmannstadt, Schlieffenstraße 73 (früher Lindenstr.) Ruf 115-12.

Pharmazeutische Großhandlung Ludwig Spieß und Sohn AG., komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Billige Schlafzimmer mit Matratzen. Lieferbar bei Firma Karl Wutke, Litzmannstadt, Moltkestr. Nr. 154, Ruf 131-20 und 131-40.

Buchdruck-Kilchees R. Borkenhagen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 111-72

**Aus gutem Grund ist JUNO rund**

**JUNO dick-rund**

Isolierte Leitungen  
 Elektro-Installationsmaterial  
 Motoren, Elektrowerkzeuge  
 ab Lager und kurzfristig lieferbar

**Großhandlung „Ferro-Elektricum“**  
 Inh. PAUL ZAUDER  
 LITZMANNSTADT  
 Adolf-Hitler-Str. 123

**PARSALA**

Das Würzgärtlein in der Flasche Hilft vielerlei spart Fett und Ei

Fahrrad- und Musikwaren-Großhandlung

**Willy Henke**  
 Litzmannstadt, Buschlinie 94  
 Fernruf: Sammel-Nr. 293-20  
 Die leistungsfähige Einkaufsquelle für den Fahrradhändler im Warthegau

Es kann mal passieren...

das man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder ähnlichen Beschwerden sofort überfallen wird, über Melabon zur Hand hat, kann diese oft unerträglichen Schmerzen rasch lindern, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon wirkt peripher u. zentral schmerzbekämpfend, dabei aber gute Wirkung. Verwenden Sie Melabon auch bei brennenden Schmerzen (Furunkel, meist genügt schon eine Kapfel, 75 mg, in Wasser).

**Melabon**

**Überraschend viel Schmutz**

Tellogen

Pharmazeutische Großhandlung  
 Ludwig Spieß und Sohn AG., komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Billige Schlafzimmer mit Matratzen  
 Lieferbar bei Firma Karl Wutke, Litzmannstadt, Moltkestr. Nr. 154, Ruf 131-20 und 131-40.

Buchdruck-Kilchees  
 R. Borkenhagen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 111-72

**Tellogen**  
 das Gewebe schonende Einweichmittel  
 Herst.: Franz Tellmann, Breslau

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: Magdalena Goldberg, Landjahrleiterin, Reinhold Saube, Lehrer, z. Z. b. d. Luitwalle, Landjahrleiter Grabenau, Kreis Kosen, Litzmannstadt, Hildegardstr. 6, Litzmannstadt, den 27. November 1941.

Ihre am 1. 12. 1941 stattgelundene Trauung geben bekannt: Ewald Smilge, Irene Smilge, geb. Demme, Litzmannstadt, v. Pleitenberg-Straße 81.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken herzlichst Gerd Rudolf und Frau Wally, geb. Beutler, Litzmannstadt, Schlieffenstraße 90/92.

Danksagung: Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den vielen Kranz- und Blumenspendern, die meinem lieben Gatten, Bruder, Onkel und Schwager

Wladimir Seigert das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben, will ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aussprechen. Ganz besonders herzlich danke ich dem orthodoxen Geistlichen für die aufrichtigen und trostreichen Abschiedsworte am Grabe.

Die Gattin, Litzmannstadt, Scharnhorststr. 94.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Donnerstag, 4. Dezember, 20.00 Uhr „Katte“, Schauspiel von Hermann Burte. KdF-Ring 6. — Freitag, 5. Dezember, 20.00 Uhr „Turandot“, tragikomisches Märchen nach Gozzi von Schiller. 7. Vorstellung i. d. Freitag-Miete. Freier Verkauf. Wahlfreie Miete. — Sonnabend, 6. Dez., 20.00 Uhr „Turandot“, 7. Vorstellung für die Sonnabend-Miete. Freier Verkauf. Wahlfreie Miete. — Sonntag, 7. Dez., 10.30 Uhr „Schneeweißchen und Rosenrot“, Märchen nach Gebr. Grimm von Herm. Stelter. Freier Kartenverkauf. — 15.00 „Katte“, Schauspiel von Hermann Burte. HJ-Ring 5. — 20.00 Uhr „Marietta“, Operette von Walter Kollo. Freier Kartenverkauf. Wahlfreie Miete. Vorverkauf i. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufhängtag.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.15, 17.00, 20.00 „Oh diese Männer“. Der lustige und humorvolle Herzog-Film mit Joh. Riemann, Paul Hörbiger, Georg Alexander, Susi Nicoletti. Jug. über 14 J. zugel. Sonntag, 9.30 u. 12.00: „Das neue Asien“. Jugendl. zugel. Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.15, 17.00, 20.00 Heute letzter Tag! Das flotte und spritzige Schlager-Lustspiel „Ehe man Ehemann wird“, Ewald Baiser, Hell Finkenzerler, Erich Fiedler, Rudolf Carl. Jug. nicht zugel. — Sonntag, 10.00 und 12.15 „Island“. Jugendl. zugel. Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Clarissa“ mit Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich. Für Jugendliche ab 14 Jahr. erl. Capitol, Zietzenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 „Anton der Letzte“ mit Hans Moser, Charlotte Ander, Gertrud Wolle und A. von Schletow. Bitte besuchen Sie auch die erste Vorstellung 15.00 Uhr. Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 „Verräter“ mit Willy Birgel, Lida Baarowa u. a. Für Jugendl. über 14 Jahr. erlaubt. Dell, Buschlinie 123. 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Kleine Mädchen — große Sorgen“.

VERANSTALTUNGEN

Kreis-Kulturring Litzmannstadt Freitag, den 5. Dezember 1941, 20 Uhr, im Sängersaal, General-Litzmann-Str. 21, Wolfgang Amedeus Mozart Requiem, anlässlich des 150. Todestages des Meisters. Ausführende: Hanni Mack, Soprano; Zarah Kvarnström, Alt; August Friedrich Buschmann, Tenor; Gerhard Bertermann, Baß; der Bach-Chor Litzmannstadt, das Städtische Sinfonie-Orchester. Leitung: Adolf Bautze. — Eintritt 2 u. 1 RM. Vorverkauf an der Theater- und Konzertkasse.

Volksbildungsstätte Litzmannstadt. Vortragsreihe (mit Lichtbildern) Adolf Hitler „Mein Kampf“. Eine Einführung in das Lebenswerk des Führers. Donnerstag, den 4. Dezember 1941, 20 Uhr, Großer Saal. 1. Abend: Aus dem Leben des Führers. Es spricht Kreisbildungsleiter Dr. Fritz Cramer. Eintrittspreis: 30 Rpf. (für 10 Abende 3 RM.)

Geschäfts-Anzeigen

Original Oelgemälde und Aquarelle in großer Auswahl und in jeder Preislage. Kunsthandlung Leopold Nickel, Litzmannstadt, Ostlandstraße Nr. 95, Ruf 188-11. Eigene Bilderrahmenfabrik und Buchbinderei. Architekt, zugelassen für den Warthegebiet, übernimmt noch größere Aufträge in Posen und Litzmannstadt. Angebote unter 3894 an die L. Ztg. Schwabe & Milde, Litzmannstadt, Ostlandstraße 94, Ruf 276-00. Herren- und Damenstoffe, Futterstoffe sowie Stoffe für die Gliederungen der NSDAP. Es ist unser Bestreben, auch heute unsere Kundschaft bestens zu bedienen. Ein Mann .... sieht immer gut aus, wenn er sich in einem ersten Spezialgeschäft beraten läßt. Auch heute kann man mit wenig Mitteln seinem Äußeren eine gepflegte Note geben. Herren-Moden Kurt Dressler, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 124, Ruf 129-96. Es ist ein offenes Geheimnis, vieler Hausfrauen mit ihren Punkten auszukommen und immer gut gekleidet zu sein. Fragen Sie eine dieser Hausfrauen und Sie werden erfahren, daß sie ihren Bedarf an Textilwaren decken im Haus der zufriedenen Kunden Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Str. 47. Autoreparaturen führt aus Leopold Aler, Engelstraße 8, an der Alexanderhofstraße, erste Haltestelle hinter dem Getto, Ruf 150-42. Auch eine Überraschung: eine neue Schallplatte mit zackigen Soldatenledern oder einen flotten Walzer. Bringen Sie aber bitte eine alte Platte mit. Wir bedienen Sie dann zufriedenstellend. Odeon-Electrola Verkaufsstelle Alexander Klingbell, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 160, Ruf 216-20. Gegründet 1884. Bier — Limonade Ruf 212-94. Das reizende Kleid, das schöne Kostüm, erste Modelle, finden Sie bei Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 47. Das Haus der zufriedenen Kunden. Sie sollten stets daran denken, daß wir alle Kunden immer auf das Beste bedient haben. Wenn das in heutiger Zeit nicht immer möglich sein kann, weil die Größe des Zeitgeschens zur Einschränkung verschiedener Artikel zwingt — dann sollten Sie nicht gleich verstimmt sein, sondern sich der berechtigten Vorfreude hingeben, daß morgen schon wieder alles anders sein kann. Darauf freuen wir uns mit Ihnen. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg und Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 98. Wieder ist es Zeit etwas Schönes zu wählen, wieder ist Gelegenheit etwas Gutes zu kaufen, wieder die Zeit freudig zu schenken. Sie finden, was Sie brauchen bei Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 47. Fensterdekurationsartikel für die Weihnachtszeit, Wandersprüche in wundervoller Ausführung sowie Olgemälde und Führerbilder. Adventständer einschließlich Kerzen u. Geschenke in überaus reicher Auswahl. Bilderteilwerkstatt Erwin Bruno Wallner, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstraße) Ruf 245-95.

Es ist keine Böswilligkeit unsererseits, wenn hin und wieder der eine oder andere Artikel ausfällt. Es ist dies eine zeitbedingte Erscheinung. Sie sollten also deshalb die Verbindung mit Ihrem Kaufmann nie aufgeben. Denn morgen kann er vielleicht Ihrem Wunsche schon wieder entsprechen. Es würde mir große Freude bereiten, wenn ich auch weiterhin Ihr Kaufmann und Berater sein dürfte. Woldemar Till, Wirk- und Strickwaren, Adolf-Hitler-Straße 165.

Es kann ganz fix gehen sich eine Klein-Schreibmaschine zu erwerben. Sie brauchen sich nur der Mühe unterziehen, einen erforderlichen Bezugschein zu beantragen. Wenn Sie auch durch die Notwendigkeit einer Überprüfung darauf ein wenig warten müßten, so können wir doch gegen Abgabe eines Bezugscheines eine Belieferung sofort vornehmen, da wir Klein-Schreibmaschinen immer am Lager führen. Antragsformulare händigen wir Ihnen gerne aus. Reichert & Co., Büromaschinen, Bürobedarf, Adolf-Hitler-Straße 175, Ruf 238-32.

Auf eine gute Verarbeitung kommt es gerade jetzt an! Wir geben nichts aus den Händen, was nicht gewissenhaft angefertigt wurde. Geht es doch um eine zweckdienliche Verwendung ihrer Punkte. Haben Sie bitte Vertrauen zu uns und zu unserer Arbeit. Th. Hasenfuß, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 165. Herren- und Damenbekleidung

Feine Wäsche und Unterkleider, Strümpfe, Handschuhe, Kinder- u. Babybekleidung, aber auch Stricksachen aller Art für Damen, Herren und Kinder preiswert bei E. & St. Weißbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96

Continental-Büromaschinen Handdrehmaschine - Buchführungen, Organisationsmittel, Büromöbel, Fotokopiergeräte lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 132, Ruf 245-90.

Wäsche jeder Art, hergestellt in eigener Werkstätte, trägt den Stempel einer gewissenhaften Ausführung. Ich nehme gern Ihre Aufträge und Bestellungen entgegen. Gertrud Janowski, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 74/76, Ruf 163-42.

Billes Bekleidungshaus Pabianice — das ist ein Begriff, den sich jeder Pabianicer merken muß. Denn im Bekleidungshaus Billes, Pabianice, Ludendorffstraße 8, erhalten Sie die richtige Bekleidung wie Mäntel, Anzüge, Kleider, Regenumhänge usw. für Damen, Herren u. Kinder in größter Auswahl und bekannter Güte.

Lichtpausen — von Zeichnungen, Plänen und dgl. Eilige Ausführung. Auf Wunsch werden Arbeiten abgeholt und zurückgeliefert. Herbert Blaumann, Adolf-Hitler-Str. 89, Ruf 102-95.

Bleche, Rohre, Stangen in verschiedenen Profilen aus Messing, Kupfer, Aluminium, Blei, Zink, Zinklegierung, Metallgroßhandlung, Ratner k. V. W. Frischfeldt, Buschlinie 73, Ruf 164-54.

Webeblätter für alle Arten von Geweben in Pech- u. Zinnbund, Webegehäuse in allen Typen komplett mit Stahl-drahtwebeln, Flachdrahtlitz Zugfedern, Schattregulierer, alle anderen Webeutensilien. Versand-schwierigkeiten bestehen keine. Schnellste Lieferung, telephon. Anruf genügt. Bruno Thiele, Inh. Artur Thiele's Erben, Litzmannstadt, Tauntenzenstr. 65, Fernruf: 219-02.

Schlösserarbeiten aller Art, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen führt sauber u. schnell aus J. Hausmann, Buschlinie 125, Fernruf 152-60.

Parkett zirkeln, drahten, Abschleifen, wachsen und bohren. Fenster-reinigen aller Art, Baureinigungsarbeiten, Büroreinigung, 1. Abonnement, usw. O. Bilgote, Glas- und Gebäude-Reinigungsmelster, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Altelsen, Lumpen, Papier, Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Mannl, Litzmannstadt, Zietzenstraße 241, Ruf 129-97.

Litzmannstädter Altmaterialehandlung kauft ständig Altelsen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Schrott, Altmetalle jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27-29 Ruf 127-05.



Friedrich Schiller Der Triumph eines Genies Ein Großfilm der Tobis - Ab Morgen

Requiem von Mozart am Freitag, dem 5. Dezember Näheres siehe unter Veranstaltungen

Boxländerkampf Slowakei - Deutschland am 7. Dezember in der Sporthalle am Hitler - Jugend - Park. Preise der Plätze: 1.50, 2.00, 4.00, 5.00, 6.00 RM.

Fremdenhof General Litzmann Täglich nachmittags und abends KONZERT der Kapelle Rolf Just

NEU! Masch.-PARKETT - Instandsetzung Karl Metje Litzmannstadt König-Heinrich-Straße Nr. 122-40

Wir empfehlen gegen Hämorrhoiden das langjährig erprobte Anuvalin Hämorrhoiden sind lästig und das Jucken und Brennen beim Sitzen und Gehen unangenehm. In allen Apotheken zu haben. Hersteller ANUVALIN Fabrik, Berlin SW 61/53

ATA faubel mühelos keine Scheuerkraft ist groß

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft am Dienstag, dem 2. Dezember, meine innigstgeliebte, unvergessliche Mutter Adelheid Charlotte Hansen geb. Astzien im vollendeten 83. Lebensjahr. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. Dezember 1941, um 15 Uhr vom Mausoleum des evang. Friedhofes in Pabianice aus statt. In tiefer Trauer: Die Tochter, der Schwiegersohn und die Verwandten. Pabianice, den 3. Dezember 1941.

Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89 Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

AMTLICHES

Der Reichsstatthalter für das Wartheiland

Beit.: Zuteilung von Hülsenfrüchten. Mit Bekanntmachung vom 31. 10. 1941 wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die deutschen Versorgungsberechtigten, die nicht Selbstversorger sind, in der Zeit vom 1. 12. bis 14. 12. 1941 250 g Hülsenfrüchte beziehen können. Die Abgabe der Hülsenfrüchte erfolgt ab sofort auf den Abschnitt L. E. A. B 29/30 der Fleischkarte D für Personen über 6 Jahre und auf den Abschnitt L. E. A. K 12 29/30 der Fleischkarte DK für Kinder bis zu 6 Jahren. Die Hülsenfrüchte können nur bei denjenigen Geschäften bezogen werden, bei denen seinerzeit die Anmeldung erfolgt.

Anstalten, Gemeinschaftslager usw. erhalten die Hülsenfrüchte bei den Letztverteilern, bei denen sie die Bezugsbescheinigung eingeleistet haben. Die Letztverteiler haben die Abschnitte L. E. A. B und L. E. A. K 12 auf Boyen aufzukleben und bis 5. 1. 1942 bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt Abt. B einzureichen. — Gültig im Reichsgau Wartheiland Posen, den 3. Dezember 1941. Der Reichsstatthalter Landesernährungsamt Abt. B

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 368/41. Erhebung der Handwerkskammerbeiträge für das Rechnungsjahr 1941. Die Handwerkskammer in Posen hat der Gemeinde Litzmannstadt auf Grund der Verordnung über die Aufbringung der Kosten der Handwerkskammern vom 28. 2. 1936 (RUBI. I S. 131) die Einziehung der Handwerkskammerbeiträge für das Rechnungsjahr 1941 (1. 4. 1941 bis 31. 3. 1942) übertragen. Der Betrag setzt sich zusammen aus dem Grundbeitrag, dem Zusatzbeitrag für jedes Gefolgsschaftsmitglied von je 1 RM und der Altersunterstützung. Die Abgabepflichten erhalten im Verlauf der nächsten Wochen über die Höhe des Beitrages einen Zahlungsbefehl. In dem Bescheid ist die Spalte für den Zusatzbeitrag wegen Fehlens von Unterlagen nicht ausgefüllt. Die Abgabepflichten haben bei der Überweisung bzw. Einzahlung bei der Stadthauptkasse die Zahl der Beschäftigten anzugeben und den darauf entfallenden Betrag von je 1 RM für jedes Gefolgsschaftsmitglied zuzüglich Grundbeitrag und Altersunterstützung zu entrichten. Maßgebend ist die Zahl der Gefolgsschaftsmitglieder, die am Tage der Zustellung des Bescheides beschäftigt waren. Handwerker, die bis zum 28. 2. 1942 keinen Bescheid erhalten haben, haben sich unangefordert im Stadtsteueramt, Abt. Gewerbesteuer, Hermann-Göring-Straße 87, 2. Stock, zu melden. Litzmannstadt, den 2. 12. 1941. Der Oberbürgermeister, Steueramt

Nr. 369/41. Verhängte Ordnungsstrafen. Wegen widerrechtlicher Benutzung von Lebensmittellisten habe ich über folgende Personen in Litzmannstadt Ordnungsstrafen verhängt: Am 15. 9. 41 Anna Rosiak, Günterstraße 1/3; " 5. 9. 41 Wanda Daniel, Seelandstraße 10; " 5. 9. 41 Xawera Sukinnik, Rubinweg 39; " 9. 7. 41 Cécile Pawlok, Oststraße 57; " 5. 9. 41 Julie Budzinski, Dessauer Straße 16;

Lebensmittelzuteilung für den Kreis Lask

für die Woche vom 8. 12. bis 14. 12. 1941

Table with columns: Warenart, Menge, Karte, Abschnitt. Includes items like Zucker, Nudeln, Margarine for AN DEUTSCHE and AN POLEN.

Der Landrat des Kreises Lask

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Unter den Klauenviehbeständen des 1. Theodor Minke, Singulew, Gem. Gorka-Pabianicka; 2. Friedrich Gurski, Zelow; 3. Ignaz Oschecki, Widawa-Burgundenstr. 8; 4. Leopold Ruchom-Koznica, Gem. Widawa; 5. Emil Hauptstein, Lenki, Gem. Wigielow; 6. Franz Johann, Lenki, Gem. Wigielow; 7. Wilhelm Schwarz, Grabia, Gem. Sendejowice; 8. Christian Rein, Grabia, Gem. Sendejowice; 9. Konstantin Lasgin, Lichawa, Gem. Sendejowice; 10. Bonczul, Pospola, Gem. Wadlew; 11. Gutes Swierczyn, Gem. Zapolice; 12. Gutes Ptakowice, Gem. Zapolice, wurde amtlerärztlich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt. Über die genannten Gehöfte wurde Sperre verhängt. Pabianice, den 27. 11. 1941. Der Landrat des Kreises Lask

Emil Eisert & Gebr. Schweikert

Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Danziger Straße 47. Wir laden hiermit unsere Aktionäre zu der am 17. Dezember 1941 um 16.30 Uhr in den Verwaltungsräumen, Danziger Straße 47, stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung unserer Gesellschaft ein. Tagesordnung: I. Beschlußfassung über die Umstellung des Grundkapitals und der Aktien gemäß der Reichsmarkteröffnungsbilanz zum 1. 1. 1940. II. Neufassung der Satzung in Anpassung an das Deutsche Aktienrecht. Die Änderung der Satzung betrifft insbesondere folgende Punkte: 1. Grundkapital und Aktien (Umstellung des Grundkapitals und der Aktien gemäß der Reichsmarkteröffnungsbilanz); 2. Vorstand (Bestellung, Vertretungsbefugnis); 3. Aufsichtsrat (Anzahl der Mitglieder, Amtsdauer); 4. Hauptversammlung; 5. Gesellschaftsblätter. III. Wahl des Aufsichtsrates. IV. Ermächtigung des Vorstandes zur Veräußerung von Grundstücken und Gebäuden, zum Erwerb neuer Grundstücke und zur Errichtung neuer Gebäude, falls im Vollzug der Stadtneuplanung die Verlagerung des Betriebes notwendig wird. V. Verschiedenes. Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilzunehmen beabsichtigen, müssen ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine 7 Tage vor der Versammlung, spätestens bis zum 10. Dezember 1941, in der Gesellschaftskasse hinterlegen. Industrierwerke Emil Eisert & Gebr. Schweikert, Aktiengesellschaft. — Der Vorstand.

VERGNÜGUNGEN

Tabarin 1.—15. Dezember. Ein unerhörtes Programm u. a.: Paul Cichon, der zweite Gok. Die berühmten Rolling Stars, Starnummer vom Wintergarten. 2 Clousons, die berühmten Springquillbristen. Davel & Co., Äquillbristik im leuchtenden Rhönrad. Hannes Richter, der rasende Pegasus. La Mara et Rudé, das Klasse-Tanzpaar. Dorit Schenck, die charmante Vortragskünstlerin. Zamora, Schönheit im Tanz. Hilde Brose, Akrobatik im Tanz. Das entzückende Kaiserfeld-Ballett. Das Attraktionsorchester Alexander Alexander. Die gute Küche Rio-Rita-Bar. Beginn 19 Uhr. Sonntag 15 und 19 Uhr.

Der Landrat des Kreises Lask Ernährungs- und Wirtschaftsamt